

pfarreien
eresing walleshausen
geltendorf
schwabhausen hausen

SOMMER 2021

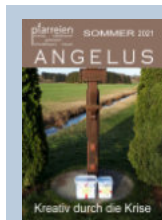
ANGELUS



Kreativ durch die Krise

Inhaltsverzeichnis

Grußwort von Pfarrer Thomas Wagner	3
Aktuelles aus der Pfarreiengemeinschaft	
Walleshausen: Kreuzwege mal etwas anders	5
Pfarrgemeinderat Schwabhausen: Kreativ durchs Kirchenjahr	6
Pfarrgemeinderat Schwabhausen: Andachten in Zeiten von Corona	8
Pfarrgemeinderat Geltendorf: Erfinderisch bei den Aktivitäten	10
Kirchenverwaltung Geltendorf: Ende des Provisoriums in Sicht	15
Kirchenverwaltung Geltendorf: Feinschliff für das neue Pfarrheim	17
Kirchliches Leben	
Kirchenaustritte: „Wollt auch ihr fortgehen?“	18
Firmung: Mit Jesus Christus in Berührung kommen	26
Lesetipps	
Zwei Buchtipps von Pfarrer Wagner	27
Gemeindeleben	
Gnadenhochzeit: Warten auf die kirchliche Segnung	28
Der 7-Kapellen-Radweg: Wegkapellen locken zum Besuch	30
Frauenbund Geltendorf: Kindern und dem Klima Gutes tun	35
Kindertagesstätte Geltendorf: Endlich wieder in den Wald!	36
Frauenbund Schwabhausen: In ihren Privatgärten überrascht	39
Kinder- und Familiengottesdienste in den Pfarreien: Eventvielfalt stößt auf Resonanz	40
Emmausgang in Walleshausen: Premiere am Ostermontag	48
Seniorenclub Geltendorf: Einsame Tage für ältere Menschen	50
Kirchenchor Walleshausen: Ein Jahr ohne echte Chorproben	52
Ministranten Schwabhausen: Sternsinger finden neue Wege	56
Interview mit dem Leiter der Telefonseelsorge Augsburg: Menschen in Not nahe sein	58
Gewissensfrage: Liebt Gott die Kirchgänger mehr?	60
Meldungen	
Stellenanzeigen der Kindertagesstätten Geltendorf und Walleshausen	62
Kinderecke	
Die Kinderseite	63
Impressum	64



Titelfoto: Monika Lang; Rückseitenfoto: Gerlinde Landzettl
Kreativ durch die Krise: Während voriges Jahr Corona viele Aktivitäten zum Erliegen brachte (und der Sommer-Angelus 2020 nicht erschien), können wir ein Jahr später von zahlreichen Gruppen in der Pfarreiengemeinschaft berichten, die ideenreich neue Wege gegangen sind, um trotz aller Beschränkungen Gemeinschaft zu erleben. Ein Beispiel dafür ist der Walleshausener Emmausgang (Titelfoto), über den Sie mehr auf Seite 48 lesen.



© Yohanes Vianey Lein, aus pfarrbriefservice.de

Liebe Leserinnen und Leser der Angelus-Sommerausgabe!

Im Heilig-Geist-Hymnus finden sich diese Zeilen:

In der Unrast schenkst du Ruh,
 hauchst in Hitze Kühlung zu,
 spendest Trost in Leid und Tod.

Nach einem langen Winter und einem kühlen Frühling hat der Sommer mit seinen warmen Temperaturen endlich Einzug in unsere Breiten gehalten. Während ich diese Zeilen im kühlen, abgedunkelten Büro schreibe, herrschen draußen tropische Temperaturen.

Der Blick auf die vergangenen Monate zeigt, dass es viel Unrast, aufgeheizte Stimmung und auch Leid und Tod gegeben hat. Jeder Tag war geprägt von den steigenden Infektionszahlen in der Coronapandemie, die Weltnachrichten zeigen, dass es in vielen Ländern gerade „heiß hergeht“, und alle Nachrichten und Berichte der vergangenen Wochen und Monate über die Kirche belegen, dass viel Unmut und Ärger bei den Menschen



Foto: Franz Dilger

hochkocht. Nichts Gutes gab es da zu hören. Und das Weltklima ist auch ganz real heißer denn je – trotz der vielen kühlen Tage im April und Mai.

Es gibt ja nicht nur Hitzewallungen im äußeren Leben, sondern auch unsere Seelen und Gemüter sind aufgescheucht und unruhig. So vieles köchelt oft in unserem Innern; Abkühlung tut not. Die Sommermonate mit den großen Ferien laden ein zu einem Innehalten. Im Psalm

23,2 heißt es: „Du führst mich zum Ruheplatz am Wasser!“

Das Wasser kühlt und erfrischt, und ein Ruheplatz am Wasser lädt ein, einen ruhigen Blick auf das eigene Leben zu richten. So wie sich ein aufgewühltes Wasser beruhigen muss, damit man in die Tiefe blicken kann, muss auch unser Innenleben ruhig werden und abkühlen, damit wir in Stille wieder auf den Grund unserer Seele sehen können.

Muss man alle Nachrichten täglich mehrmals hören? Muss jede E-Mail, jede Nachricht sofort und umgehend beantwortet werden? Wenn alles, was wir erleben und erfahren, nur noch hochwichtig ist und uns alles Erlebte in Alarmstimmung versetzt, dann wird am Ende nichts mehr wirklich wichtig sein.

Das uralte Gebet um den Heiligen Geist kann uns einen Weg zeigen, wie wir die nicht enden wollende Spirale des sich immer schneller Bewegens und Reagierens einmal unterbrechen können. Wo wir um den Geist der Kühlung bitten und die Einladung am Ruheplatz am Wasser annehmen. Und sie nicht als Verlust an Erleben, sondern als Gewinn für das wahre, eigentliche Leben wahrnehmen.

Ihr Pfarrer Thomas Wagner

Kreuzwege mal etwas anders

Unterschiedlich gestaltete Varianten in Walleshausen

Jesus zieht nach Jerusalem, um dort seinen Auftrag zu vollenden. Den Kreuzweg beten oder den Kreuzweg gehen heißt „sich eingehen“ in das Leben und Sterben Jesu, um dadurch in seine Auferstehung zu gelangen. Man kann den Kreuzweg entlang der Bilder und Stationen gehen, die man in den Kirchen und an vielen Wegen errichtet hat, oder in anderen kreativen Formen beten.

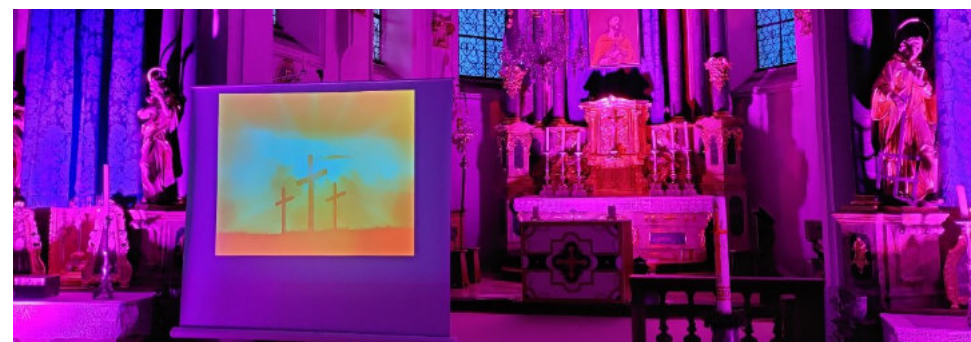
In der Pfarrei Maria Himmelfahrt fanden in der Fastenzeit inhaltlich unterschiedlich gestaltete, aber auch klassisch aus dem Gotteslob gebetete Kreuzwege statt.

Es gab einen Kreuzweg mit 14 traditionellen Kreuzwegbildern. Die Texte zu den einzelnen Stationen stammten von Pfarrer Heinrich Bucker und waren auch auf das heutige Leiden der Menschen ausgerichtet.

Der Kreuzweg mit dem Titel „zugewandt“ vom Künstler Valter Gatti wurde ebenfalls ausgewählt. Die 14 in Pastell gefertigten Kreuzwegbilder zeigen in realistischer Darstellung den Leidensweg Jesu. Bei den einzelnen Stationen gab es eine kurze Schriftlesung, einen Impuls zum Bild und eine Anregung zur Meditation in Stille.

Den Abschluss der etwas anders gestalteten Kreuzwege bildete der Adonai-Kreuzweg mit Tonaufnahmen der „Jugend 2000 Band Augsburg“ und Bildern von Sieger Köder. Auch hier wurden zu den Stationen passende Bibelstellen mit einem kurzen Impuls vorgetragen und anschließend zur Meditation ein inhaltlich passendes Lied abgespielt.

Text und Foto: Sandra Lampf



Stimmungsvolle Beleuchtung zum Adonai-Kreuzweg mit Bildern von Sieger Köder und Liedern zur Meditation

Kreativ durchs Kirchenjahr

Schwabhausen: ein Stück lebendige Pfarrei trotz Corona

Noch immer schränkt das Coronavirus das Leben in unseren Pfarreien ein. Die zweite und dritte Welle der Pandemie hatten uns zurückgeworfen. Seit einigen Wochen aber sinken die Inzidenzwerte und lassen auf einen entspannteren Sommer hoffen. Trotzdem haben uns die Pandemiebestimmungen weiter im Griff. Und doch: Wir haben die Möglichkeit – wenn auch unter Einhaltung sich ständig ändernder Hygienevorschriften –, Gottesdienste zu feiern, Taufen und Beerdigungen abzuhalten usw. Das schafft Trost, Sicherheit und Hoffnung für die Menschen. Ein besonderes Dankeschön an dieser Stelle an die Helfer für die Ordnungsdienste! Ohne sie wäre das alles nicht möglich.

Nachdem der Gemeindegesang verboten worden war, wurde der feierliche Rahmen unserer Gottesdienste vor allem durch das Spiel der Orgel aufrechterhalten. In den vergangenen Monaten war auch wieder Gesang erlaubt – wenn auch stark eingeschränkt.

Unsere Organistin Josefine Welz wird seit unserem Festgottesdienst an Ostern immer wieder von einzelnen Sängerinnen und Sängern bei der musikalischen Gestaltung

der Gottesdienste begleitet. Das findet sehr großen Anklang bei den Kirchenbesuchern. Uns wurde wieder sehr bewusst, wie wichtig auch die Texte der Lieder im Gottesdienst sind.

Höhepunkte des kirchlichen Lebens

„Not macht erfinderisch“, und so ließen sich Mitglieder unserer Pfarrei in den letzten Monaten einiges einfallen, um dem kirchlichen Leben „Highlights“ zu verschaffen. Immer unter Einhaltung der jeweils aktuellen Regeln zur Pandemiebekämpfung. Vor allem unser „Team Kindergottesdienst“ war sehr kreativ und ließ sich viele neue Formen für die Familien einfallen: „Ein Lichtermeer zu Martins Ehr“, „Sternenjagd im Advent“, „Krippenspaziergang in die Weihnachtikirche“ und „Spurensuche in der Osterzeit“. Einzelheiten hierzu finden Sie im Bericht von Renate Hyvnar ab Seite 40.

Unser Projektteam gestaltete vier Andachten („Stille Stunde im Advent“), eine Kreuzwegandacht am Karfreitag und eine Maiandacht. Alle Andachten wurden auch musikalisch wunderschön gestaltet. Lesen Sie hierzu den Bericht von Bernadette Lutzenberger auf Seite 8.

Der Frauenbund Schwabhausen half mit und übernahm die Durchführung der für unsere Pfarreiengemeinschaft einheitlich gestalteten Betstunde am Gründonnerstag.

Seit Jahren findet die Maiandacht des Frauenbundes Schwabhausen eigentlich in Jedelstetten statt. Leider ist der schöne Raum in St. Nikolaus unter Pandemiebedingungen zu klein. Deshalb wurde die Andacht in unsere Pfarrkirche Heilig Kreuz verlegt.

Auch in diesem Jahr banden die Mitglieder des Gartenbauvereins wieder einen schönen Osterbrunnen für den Platz vor unserer Kirche. Das war unter Einhaltung der Coronaregeln gar nicht so leicht. Aber es hat sich gelohnt!

Beratung für Ältere

Die Treffen unserer älteren Mitbürger in der Schwabhausener Runde mussten leider wieder ausfallen. Das war sehr schade. Aber wir hoffen auf die Impfungen und auf den Herbst!

Ein neues Angebot: Im Pfarrhof in Schwabhausen wurde eines der „Seniorenbüros“ der Gemeinde Weil eingerichtet. Die Leiterin Birgit Gahlert bietet umfassende Beratung, Hilfe und Unterstützung zu allen Themen rund ums Älterwerden, Alter und die Pflege sowie die damit verbundenen Schwierigkeiten, aber auch Hilfsmittel. Unter der Telefon-



Foto: Erwin Brenels

Der Osterbrunnen des Gartenbauvereins

nummer 08206 9638605 können Sie gern Beratungstermine vereinbaren.

Größere Veranstaltungen, Prozessionen und Bittgänge durften im Sommer 2021 noch nicht wieder durchgeführt werden. Die Ansteckungsgefahr war einfach zu groß. Und: Wir sind noch immer dazu angehalten, unsere Kontakte zu beschränken. So mussten auch gemeinsame Veranstaltungen für die Pfarreiengemeinschaft erneut in den Hintergrund treten. Aber auch hier hoffen wir auf den Herbst.

Wahl des Pfarrgemeinderats steht an

Noch ein besonderes Anliegen: Im März 2022 werden die Pfarrgemeinderäte neu gewählt. Die Pfarrgemeinderäte sind die Basis

für die kirchliche Arbeit in den einzelnen Pfarreien. In Zeiten, in denen nicht mehr jede Pfarrei ihren „eigenen“ Pfarrer haben kann, hängt das kirchliche Leben in einem Ort ganz entscheidend vom Pfarrgemeinderat ab. Er führt die einzelnen Gruppen einer Pfarrei zusammen und entsendet auch Vertreterinnen und Vertreter in den Pastoralrat. Dieser ist in übergeordneten, alle Pfarreien betreffenden Angelegenheiten zuständig.

Bitte unterstützen Sie die Arbeit der Pfarrgemeinderäte für unseren geliebten christlichen Glauben und unsere christlichen Werte. Kandidieren Sie bitte für den Pfarrgemeinderat in Ihren Orten! Ein herzliches Dankeschön an alle Aktiven, ohne die das kirchliche Leben in den einzelnen Pfarreien sehr viel ärmer wäre!

Ihnen allen alles Gute, schöne Sommertage und in diesen Tagen vor allem eine gute Gesundheit.

Gabriele Notz

Andachten in Zeiten von Corona

Auch in diesem Kirchenjahr gab es bewegende Veranstaltungen

Das neue Kirchenjahr begannen wir in den vier Adventswochen immer montags mit einer „Stillen Stunde“ in unserer adventlich geschmückten Pfarrkirche. Unsere Themen waren „Advent ist Warten und Weg“, „Maria im Advent“, „Lichtgestalten in der Dunkelheit – hl. Nikolaus, hl. Lucia usw.“ und „Auf, auf, es werde Licht“. Sie gaben uns Woche für Woche



Foto: Willi Lutzenberger

Die Weihnachtskrippe in unserer Pfarrkirche

Impulse für den Alltag und bereiten uns in besonderer Weise auf das Geburtsfest Jesu vor.

Den Weg Jesu gehen

Das Misereor-Hungertuch 2021 „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ von Lilian Moreno Sánchez begleitete uns durch die Fastenzeit. Es ist einem Röntgenbild nachempfunden, das den gebrochenen Fuß eines Menschen zeigt, der in Santiago de Chile bei Demonstrationen gegen soziale Ungleichheit durch die Staatsgewalt verletzt wurde. Das Bild ist auf drei Keilrahmen angelegt, die mit Bettwäsche bespannt wurden. Der Stoff stammt aus einem Krankenhaus und aus dem Kloster



Quelle: Misereor - © Härtl/Misereor

Das Fastentuch ergänzt das Bild einer Verletzung mit Zeichen der Heilung

Beuerberg nahe München. Zeichen der Heilung sind eingearbeitet: goldene Nähte und Blumen als Zeichen der Solidarität und Liebe. Leinöl im Stoff verweist auf die Frau, die Jesu Füße salbt (Lk 7,37 f.), und auf die Fußwaschung (Joh 13,14 ff.).

Am Karfreitag beteten wir zum Abschluss der Fastenaktion gemeinsam in der Pfarrkirche den diesjährigen Misereor-Kreuzweg unter dem Motto „Den Weg Jesu gehen. Anders Leben!“. Jeder Teilnehmer erhielt zur Erinnerung das Misereor-Hungertuch als Gedenkbildchen.

Aufblühendes Leben

Im „Wonnemonat Mai“, den wir besonders unserer Muttergottes weihen, feierten wir eine feierliche Mai-

andacht in unserer Pfarrkirche.

Wir stellten sie unter dieses Motto:

„Leben blüht auf ...“

- Maria sagt Ja,
- Maria bewahrt alles im Herzen,
- Maria sorgt sich,
- Maria hält aus,
- Maria wird aufgenommen.“

All diese Veranstaltungen bekamen eine besondere Note durch die hochqualifizierte, feinsinnige musikalische Unterstützung von Josefine Welz, Franziska Weißenbach und Katharina Schwaller mit deren Bruder Tom. Das Projektteam Schwabhausen bedankt sich ganz herzlich für die Spontanität, die musikalische Umrahmung und dass zahlreiche Menschen teilgenommen haben.

Bernadette Lutzenberger

Erfinderisch bei den Aktivitäten

Pfarrgemeinderat Geltendorf und Hausen zieht Bilanz

Das vergangene Jahr beendeten wir unter Coronaaufgaben und mussten uns damit abfinden, dass uns die Pandemie auch noch 2021 begleiten wird. Die Abstands- und Hygieneregeln waren (und sind zum Teil noch) weiter aktuell, genauso wie die Registrierung der Gottesdienstbesucher. Der Türdienst vor der Pfarrkirche wurde und wird von einigen Pfarrgemeinderäten und Mitgliedern der Kirchenverwaltung übernommen. Mittlerweile klappt die Kommunikation mit Maske und bei Glockengeläute im Hintergrund ganz gut. Man kennt sich, die Gottesdienstbesucher warten geduldig, bis sie an der Reihe sind. Die Telefonnummern werden auch ein zweites und drittes Mal angesagt, während die Glocken „Sturm“ läuten.

Suche nach Alternativen

Man wird tatsächlich erfinderisch beim Suchen nach Möglichkeiten, wenigstens einen kleinen Teil der geplanten Aktivitäten anbieten zu können. So haben wir in Hausen anstelle des Nikolauskaffees Lebkuchen zusammen mit einer gedruckten Adventsgeschichte an einen Tannenzweig gebunden und so den vorjährigen Besuchern einen kleinen Gruß für eine heimische adventliche Kaffeestunde überbracht. Auch das Krippenspiel verlief anders als gewohnt. Es gab nur zwei pantomimische Darsteller (Geschwisterpaar) von Maria und Josef. Die Texte wurden von einem Erzähler und einem Vorsprecher gesprochen. Des Weiteren waren alle an-



Foto: Angelika Dietmaier

Pfarrer Konrad wies in seiner Ansprache darauf hin, dass damals die Hl. Drei Könige ja auch nicht von Haus zu Haus zu den Leuten gingen, sondern in den Stall zu Jesus

wesenden Gottesdienstbesucher aufgefordert, bei diesem „Mitmachkrippenspiel“ die Texte von Maria und Josef, den Wirten, Hirten und Engeln zu sprechen.

In Geltendorf und ein paar weiteren Gemeinden der Pfarreiengemeinschaft wurden in der Adventszeit Weihnachtsmuttmachkarten in die Briefkästen der Gemeindemitglieder gesteckt. Versehen mit kurzen Texten und einem Weihnachtsgruß wurde die Botschaft von der Geburt Jesu Christi in die Familien gebracht. Wer zu den Weihnachtsgottesdiensten kommen wollte, musste sich im Pfarrbüro anmelden. Es gab es eine ganze Reihe von Angeboten, sodass wirklich alle, die die Weihnachtsfeiertage mit einem Gottesdienst feiern wollten, sicher eine Möglichkeit für sich finden konnten. Ein herzliches „Vergelt's Gott!“ an die Organisten und Musiker der Pfarreien, die trotz der großen Einschränkungen die Weihnachts-, Jahresschluss- und Neujahrsgottesdienste würdevoll gestalteten.

Die Sternsinger-Aktion 2021 konnte wegen der Coronasituation nicht wie gewohnt durchgeführt werden. Die Sternsinger durften leider nicht durch die Straßen ziehen und – wie sonst üblich – bei jedem Haus ihre Neujahrswünsche aussprechen und den Segen an die Türen schreiben. In Hausen mach-

ten sich die Sternsinger am 6. Januar dennoch auf den Weg, und zwar über eine kleine Filmaufnahme, die über WhatsApp in zahlreiche Haushalte gelangte. In den Gottesdiensten am Dreikönigstag wurden die Türaufkleber, Kreide, Weihrauch und das Dreikönigswasser gesegnet und konnten von den Gläubigen mit nach Hause genommen werden. Eine Textvorlage für eine Segnung als Hausgottesdienst wurde von Pfarrer Wagner entworfen. Die Spendenquittungen der Sternsinger-Aktion konnte man nach den Gottesdiensten mitnehmen. Der Erlös der Sternsinger-Aktion 2021 kam Kindern in der Ukraine zugute.

Jubilare der Pfarrei

Zwei Urgesteinen der Pfarrei Geltendorf durfte Pfarrer Wagner im Januar zum 90. Geburtstag gratulieren: Dora Grabmair und Sixtus Heigl. Frau Grabmair war viele Jahre die Mesnerin von St. Stephan. Herr Heigl versorgte über zwei Jahr-



Foto: Hans Mayr

Frau Grabmair kümmerte sich mit großem Engagement viele Jahre um St. Stephan



Foto: Hans Mayr

Sixtus Heigl war mehr als zwei Jahrzehnte lang Hausmeister unseres Pfarrzentrums

zehnte als Hausmeister das Pfarrzentrum „Zu den Hl. Engeln“. Herzlichen Glückwunsch den beiden Jubilaren, Gesundheit und Gottes Segen. Als Nachfolger für Herrn Heigl konnte die Kirchenverwaltung Richard Mohr engagieren. Vielen Dank, Herr Mohr, für Ihre Bereitschaft, die doch sehr umfangreichen hausmeisterlichen Tätigkeiten im Pfarrzentrum zu übernehmen. Alles Gute für Sie und viel Freude im neuen Tätigkeitsbereich!

Am 5. März treffen wir uns eigentlich immer im Pfarrhof in Hausen zum Weltgebetstag. Die Frauen aus Vanuatu, einem in der Südsee gelegenen Paradies, bereiteten 2021 die Initiative vor. Doch sie konnte wegen der zahlreichen Vorgaben bedauerlicherweise auch nicht miteinander gefeiert werden. Immerhin bastelte das ökumenische Damen-Team aus Geltendorf und Hausen, das schon in den vergangenen Jahren die Vorbereitung übernommen

hatte, eine „Weltgebetstagstüte“. Darin befanden sich das Heft zum Gottesdienst mit Infoadressen zu Onlinegottesdiensten, Länderinformationen, die Weltgebetstagskarte, ein Bild unserer Weltgebetstagskerze mit aktuellem Schriftzug, Blumensamen, Rezeptvorschläge aus Vanuatu, ein Teelicht, aufmunternde Worte und ein lieber Gruß. Diese Tüten wurden nach vorheriger Bestellung am Nachmittag des 5. März an die Haustüren gebracht.

Ein Hauch von Normalität an Ostern

Das Morgenlob in der Fastenzeit wurde 2021 auch nicht in St. Stephan gebetet, sondern kam per Brief zu den interessierten Mitbeterinnen und Mitbetern. Thema war 2021 „Verschiedene Kreuze“.

Die Gottesdienste an den Kar- und Ostertagen konnten als Präsenzgottesdienste stattfinden. 2020 überschattete bekanntlich der landesweite Lockdown das Osterfest, die Gottesdienste konnten nur im Fernsehen verfolgt werden. Wir waren froh und glücklich, dass wir das Osterfest 2021 wieder in unseren Kirchen feiern durften und damit etwas Normalität einkehrte. Die Palmprozession an Palmsonntag musste natürlich ausfallen, und zur Gründonnerstagsliturgie mussten wir uns im Pfarrbüro anmelden. Um allen Besuchern, die die Osternacht mitfeiern wollten, einen Platz in der Kir-

che anbieten zu können, war auch eine Voranmeldung im Pfarrbüro erforderlich. Die Osternacht wurde, genauso wie der Gründonnerstag, für die Pfarreien Geltendorf, Hausen und Schwabhausen unter Mitwirkung von Lektoren und Minis aus allen drei Orten in den Hl. Engeln in Geltendorf gefeiert. Für den Auferstehungsgottesdienst waren fünf Osterkerzen im Altarraum aufgestellt worden, die nach der Segnung an die Vertreter der Pfarreien übergeben und entzündet wurden. Die Ostergottesdienste fanden wieder in allen Pfarreien statt.

Die Osterkerzen in unseren Kirchen wurden auch in diesem Jahr wieder von Marlene Nebel gebastelt. In Hausen und Geltendorf wurde eine große Auswahl an ebenfalls von Frau Nebel hergestellten Osterkerzen den Gläubigen zum Kauf angeboten. Der Erlös aus dem Verkauf, 1.175 Euro, wurde an die Elterninitiative für krebskranke Kinder gespendet. „Vergelts Gott!“ an Marlene Nebel und an die Käufer/-innen.

Ab Mai wieder viele Absagen

Der schöne Brauch, während des Marienmonats Mai in den Grotten und Kapellen der Pfarrei die Maiandachten zu feiern, konnte 2021 nicht weitergeführt werden. In Geltendorf wurden in St. Stephan und in den Hl. Engeln die Maiandachten gefeiert. Lediglich in Hausen konnte eine



Foto: Hans Mayr

Auch in diesem Jahr hat Marlene Nebel wieder die Osterkerzen für unsere Kirchen gebastelt

Maiandacht an der Kapelle an der Eismerszeller Straße gefeiert werden. Ebenso erging es uns mit den allseits beliebten Flurumgängen nach Pfingsten und der Fronleichnamsprozession. Sogar der Gottesdienst an Pfingstmontag beim Feldkreuz am Radweg konnte nicht stattfinden. Leider mussten wir auch unsere Andechswallfahrt absagen. Das Pilgerbüro von Kloster Andechs meldete sich schon Anfang des Jahres, um uns mitzuteilen, dass 2021 keine Wallfahrten auf den Heiligen Berg stattfinden könnten.

Tja, da ist ganz schön was weggebrochen an Veranstaltungen in der Pfarrgemeinde. Aber wie zu Beginn unseres Berichts schon angesprochen, können wir von einer Reihe

neuer Entwicklungen berichten, die letztes Jahr begonnen haben und nun weitergeführt werden. Zum Beispiel die im März 2020 unter dem Motto „Fürchtet euch nicht!“ gestarteten Gebetsanliegen, die jederzeit auf der Homepage der Pfarreiengemeinschaft abrufbar sind. Oder die von Pfarrer Wagner vorbereiteten Hausgottesdienste und Andachten, die als Textvorlage im Gottesdienstanzeiger, auf der Homepage oder im Angelus zu finden sind. Obwohl bis Anfang Juni kein Gemeindegesang möglich war, sorgten unsere Organisten in Geltendorf und einige sangesfreudige Chormitglieder in Hausen für die feierliche musikalische Gestaltung der Gottesdienste. Ihnen allen, ebenso den freiwilligen Helfern, die mithalfen, die bestehenden Auflagen einzuhalten, einen herzlichen Dank für ihr Engagement!

Blick nach vorn

In der zweiten Juniwoche gab es weitere Lockerungen. Die Gemeinde durfte während des Gottesdienstes wieder singen. Allerdings mussten man beim Singen weiter Masken tragen und die Abstandsregeln nach wie vor einhalten. Am 20. Juni verabschiedete sich Pfarrer Wagner zu einer vierwöchigen geistlichen Auszeit nach Münsterschwarzach. Dort hat er die Gelegenheit, nach 15 Jahren im priesterlichen Dienst auf diese Zeit zurückzublicken und

sich für die Zukunft in der Pfarreiengemeinschaft neu auszurichten.

2021 konnte Pfarrer Wagner zusammen mit Diakon Klaus Mittermeier die Firmung in der Pfarreiengemeinschaft planen.

Pfarrgemeinderatswahlen im März

Wir möchten Sie auf die nächste Pfarrgemeinderatswahl am 20. März 2022 hinweisen und sind auf der Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten, die sich für die Wahl zur Verfügung stellen. Alle Katholiken, die das 16. Lebensjahr vollendet und in der Pfarrgemeinde ihren Wohnsitz haben, können sich zur Wahl stellen. Als Mitglied des Pfarrgemeinderates haben Sie für vier Jahre ein Mandat für die gesamte Gemeinde inne. In allen Fragen, die die Pfarrgemeinde betreffen, wirken Sie beratend, koordinierend oder beschließend mit. Gestalten Sie mit uns die Zukunft unserer Gemeinde und kandidieren Sie für den Pfarrgemeinderat! Bei Fragen kann sich jede und jeder Interessierte gerne an ein Mitglied des derzeitigen Rates wenden.

Im Namen aller Pfarrgemeinderäte aus Geltendorf und Hausen wünschen wir Ihnen einen schönen Sommer und erholsame Urlaubstage.

Heidi Huber und
Angelika Dietmaier

Ende des Provisoriums in Sicht

Bischof Bertram kommt zur Einweihung des Pfarrheims

Bisher war die Arbeit der Kirchenverwaltung in diesem Jahr stark durch die Coronapandemie geprägt. In regelmäßigen Abständen kamen Schreiben der Diözese Augsburg, in denen auf die Aktualisierung der Bayerischen Infektionsschutzmaßnahmenverordnung reagiert wurde. Darin wurden mit einem Ampelsystem die verschiedensten Aktivitäten bewertet. Bezüglich der Kirchenverwaltungssitzungen und auch der Pfarrgemeinderatssitzungen stand die Ampel bis vor Kurzem auf Rot. Das heißt, Sitzungen waren nur möglich, wenn sie zwingend erforderlich waren.

Um die notwendigen Entscheidungen (z. B. Personal- und Haushaltsangelegenheiten, Anschaffungen und Reparaturaufträge sowie Zuschüsse) treffen zu können, wurden die Beschlüsse im Umlaufverfahren gefasst.

Mit Spenden Kinder fördern

So wurden für zwei Kinder einer asylsuchenden Familie die Kosten für eine Mittagsbetreuung übernommen. Dort bekommen sie eine warme Mahlzeit und werden danach bei den Hausaufgaben betreut. Anschließend ist noch Zeit zum Spielen mit den anderen Kindern. Dies alles trägt entscheidend dazu bei, dass die Klassenziele erreicht werden.

Die Förderung läuft bereits seit dem Schuljahr 2020/2021, und wir werden die Kosten auch im Schuljahr 2021/2022 übernehmen. Finanziert wird die Unterstützung in Höhe von 230 Euro pro Monat aus den pfarrlichen Caritasmitteln. Sie sehen also, wie Ihre Spendenmittel sinnvoll und hilfreich verwendet werden.

Die Telefonanlage des Kindergartens war störanfällig und musste repariert werden; das Angebot lautete auf rund 3.280 Euro. Für die Lüftungsanlage im neuen Pfarrsaal ist der Abschluss eines Wartungsvertrages notwendig. Hier lautete das Angebot auf jährlich 496 Euro zuzüglich Mehrwertsteuer und Material.

Die Volksschule Geltendorf hat bei der Kirchenstiftung angefragt, ob sie nach den Pfingstferien den alten Pfarrsaal für den Schulunterricht benutzen könne, nachdem bereits coronabedingt Klassen in das Bürgerhaus, die Turnhalle und die



Foto: Werner Donhauser

Die „zwischengelagerten“ Schränke können endlich in das neue Pfarrheim umziehen

Aula ausgelagert wurden. Die Kirchenverwaltung stimmte dem selbstverständlich zu. Da aber die Inzidenzwerte mittlerweile deutlich gesunken waren, konnten die Kinder ohne Mindestabstand in den Klassenräumen bleiben, eine Auslagerung war nicht mehr notwendig.

Neues in Sachen Pfarrheim

Im Advents-Angelus 2020 habe ich berichtet, dass sich die Pfarrei bei der Kostenerhöhung um 85.000 Euro mit einem Beitrag von rund 34.000 Euro beteiligen würde. Mittlerweile hat die Diözese Augsburg unserer Bitte um einen Sonderzuschuss stattgegeben und zusätzliche 20.000 Euro genehmigt. Das bedeutet aber immer noch eine zusätzliche Belastung von 14.000 Euro.

Unser Pfarrheim nähert sich immer mehr seiner Fertigstellung; Hermann Schuster berichtet darüber in seinem Beitrag auf der nächsten Seite. Es sind aber immer noch Restarbeiten zu erledigen, die sich schon längere Zeit hinziehen. So ist zum



Foto: Werner Donhauser

Die Damen des Frauenbundes machen sich mit der neuen Küche vertraut

Beispiel der Sonnenschutz (Textilscreens) wegen fehlenden Materials derzeit nicht lieferbar, obendrein ist der Schreiner mit den Schiebetüren und anderen Arbeiten im Rückstand.

Die Medienanlage für den neuen Pfarrsaal (Teil der Kostenerhöhung von 85.000 Euro) ist mittlerweile von der Diözese genehmigt und in Auftrag gegeben worden.

Aber trotzdem gibt es Leben im Pfarrheim: Die Küche ist betriebsbereit, die Bistropülmaschine wurde von der Lieferfirma in Betrieb genommen, und die vielen Teller, Tassen, Gläser und alle anderen Küchengeräte wurden aus den Schränken im Apartment in die vielen Küchenschränke verteilt; Platz ist ja in Hülle und Fülle vorhanden. Der Frauenbund Geltendorf hat sich auch schon in den neuen Räumen umgesehen, und kurz vor Redaktionsschluss wurden auch die nun leeren Schränke in den Raum zwischen Kirche und Pfarrheim transportiert.

So hoffen wir, dass bald die ersten Aktivitäten stattfinden können, und unser Bischof hat zugesagt, das Bauwerk am 26. September 2021 im Anschluss an einen Festgottesdienst zu segnen.

Nun wünsche ich Ihnen allen eine schöne Ferien- und Urlaubszeit und hoffe, dass die vielen Beschränkungen bald der Vergangenheit angehören.

Werner Donhauser

Feinschliff für das neue Pfarrheim

Außenarbeiten und Verringerung des CO₂-Ausstoßes

So mancher Bauherr kennt das: Das Haus ist scheinbar fertig – doch einige, nicht auf Anhieb sichtbare Aufgaben sind noch zu erledigen. So ist das auch bei unserem Pfarrheim in Geltendorf.

Was noch zu tun ist

Gut sichtbar ist, dass noch die Gestaltung der Außenanlagen fehlt. Dazu gehört, den ostseitigen Parkplatz zu pflastern und von dort einen 1,70 Meter breiten Fußweg zum Glockenturm fertigzustellen. Damit kann der Besucher zur Kirche gehen, ohne die stark befahrene Schulstraße zu betreten. Der Fußweg wurde eigens stufenfrei gehalten. Der Höhenunterschied wird durch eine geringe Steigung ausgeglichen.

Unsichtbar sind die Regenabflussrohre unter der Erde. Sie wurden mit einer Kamera befahren, um ihre Intaktheit zu überprüfen. Dabei stieß man auf ein mit Geröll weitgehend verstopftes Rohr. Dies muss in Ordnung gebracht werden, um auch bei Jahrhundertregen einen ungehinderten Abfluss sicherzustellen.

Die Außentüren des Pfarrheims werden künftig mit einer Chipkarte zu öffnen sein. Damit kann der Zugang für unterschiedliche Nutzer komfortabel verwaltet werden. Falls nun jemand den Schlüssel verlieren sollte, ent-

stehen – anders als bei einer Anlage mit klassischen Schließzylindern – nur minimale Kosten. Für die Anschaffung der modernen Anlage ergeben sich Mehrkosten von 3.000 bis 4.000 Euro.

Besserer Klimaschutz

Wie bereits in der letzten Ausgabe beschrieben, ist die Heizung mit ihren 31 Jahren sehr betagt und muss in absehbarer Zeit erneuert werden. Um der Verantwortung für die Schöpfung gerecht zu werden, muss künftig auch hier der CO₂-Ausstoß drastisch verringert werden. Unser Bischof gibt für unsere Diözese vor, bis 2030 CO₂-neutral zu sein. Dafür müssen heute die richtigen Entscheidungen getroffen werden. Am 14. Mai war deshalb der seit 1. Oktober 2020 amtierende Klimaschutzmanager Max Markmiller aus der Diözese bei uns zu Besuch, um uns wegen des künftigen Heizkonzepts zu beraten.



Viel Geröll im Abflussrohr

Ich wünsche uns allen einen schönen Sommer und hoffentlich bald schöne Stunden im neuen Pfarrheim.

Hermann Schuster



Foto: Klaus Vögtl

In der Stadtpfarrkirche von Geroldshofen (Unterfranken) wurde vor dem nördlichen Seitenaltar die Installation „Wüste“ eingerichtet als Sinnbild des gegenwärtigen Zustands der Amtskirche

„Wollt auch ihr fortgehen?“

Zur Problematik der sogenannten Kirchnaustritte

Jedes Jahr steigt die Zahl der – evangelischen wie katholischen – Christen, die ihren Kirchen formal den Rücken kehren. Zusätzlich zum stets abnehmenden Gottesdienstbesuch und dem Überwiegen der Todesfälle gegenüber dem Neuzuwachs durch die Taufe bedroht diese Entwicklung die Existenz der Kirchen. Bei den verbliebenen Kirchenbesuchern sieht man fast nur noch ergraute Häupter. Die Jugend akzeptiert Erstkommunion und Firmung als kirchliche Verzierung familiärer Feiern mit willkommenen Geschenken.

Oft erweisen sich jene dann zugleich aber als faktische Abschiedsveranstaltungen von der Kirche. Im einst christlich geprägten Deutschland (dabei das „katholische“ Bayern keineswegs ausgenommen) machen heute die offiziell erfassten Christen nur wenig mehr als die Hälfte aus. Bis zum Jahr 2060 wird von der soziologischen Forschung ein weiterer Rückgang um die Hälfte der derzeitigen Mitgliederzahl vorhergesagt.

Aber wie wird dann die so geschrumpfte Kirche aussehen? Als

neue, gereinigte Kraftquelle der verbliebenen Gläubigen, doch mit wahrhaft „katholischer“ (d. h. „allumfassender“) Offenheit als ausstrahlendes Vorbild für die Welt und ihre Nöte? Oder als sektenhaft obskurer, exklusiver, einer verklärten Vergangenheit verhafteter Verein vermeintlich allein zum Heil Berufener, welcher sich der „sündigen Welt“ entgegensetzt?

Die statistische Entwicklung

„Kirchnaustritte“ sind keineswegs neu. Bereits 1919 gab es insgesamt 270.000 registrierte Fälle, während der Naziherrschaft 1937 sogar 550.000. Bis zum Jahr 2010 schien das jedoch vor allem evangelische Christen zu betreffen. Von 1990 bis 2017 traten insgesamt 4 Millionen Menschen aus der katholischen und 5,5 Millionen aus der evangelischen Kirche aus. Seitdem steigen die Austrittszahlen auf katholischer Seite jedes Jahr mehr als auf evangelischer. Seit 2019 betragen sie in steigender Tendenz jährlich insgesamt eine halbe Million mit leichtem katholischen Überhang. 40 % der noch verbliebenen Katholiken erwägen aktuell einen solchen Schritt.

Kann man überhaupt aus der Kirche austreten?

Beim sogenannten Kirchnaustritt handelt es sich um eine individuell bei einer zuständigen staatlichen Behörde beantragte Beendigung der staatlichen Registrierung als Mitglied einer öffentlich-rechtlichen Religionsgemeinschaft zum Einzug der Kirchensteuer. Eine Begründung des Antrags ist dafür nicht vorgesehen. Die einzig spürbare staatliche Folge ist die Befreiung von der Kirchensteuerpflicht. Aus Sicht des Staates ist ein solcher Vorgang nach dem Grundsatz der Trennung von Kirche und Staat nur ein formaler Akt.

Die deutschen Bischöfe¹ betrachten eine solche Kündigung des staatlichen Kirchensteuereinzugs jedoch ohne weitere Prüfung der individuellen Gründe dafür allgemein von vornherein als eine „öffentliche Lossagung von der Kirche“ im Sinne einer „Apostasie“ (= Abfall vom Glauben), einer „Häresie“ (= Teilabweichung vom kirchlichen Dogma, Irrlehre, Ketzerei) oder eines „Schismas“ (= Spaltung aus kirchenrechtlichen Gründen) – und somit als „schwere Sünde“ gegen Glauben und Einheit der Kirche; die Folge einer solchen kirchenrechtlichen „Straftat“ ist die Exkommunikation, d. h. der Verlust sämtlicher innerkirchlichen Rechte² – eine Sichtweise, die allerdings auch in der Kirche auf Kritik stößt (siehe Kasten auf der nächsten Seite).

Kritik der bischöflichen Dekrete

Eine Reihe katholischer Kirchenrechtler kritisiert jedoch, dass die bischöfliche Sichtweise¹ im Widerspruch zum maßgeblichen Schreiben des Päpstlichen Rates für Gesetzestexte vom 13. März 2006 stehe; dort heißt es nämlich: „Der zivilrechtlich-administrative Akt einer Trennung von der katholischen Kirche kann aus sich heraus nicht einen förmlichen Akt des Glaubensabfalls von der katholischen Kirche begründen“; der Wille zum Verbleib in der Glaubensgemeinschaft könne dennoch durchaus bestehen bleiben. Die deutschen Bischöfe vermieden daraufhin die zusammenfassende Benennung der Strafmaßnahmen als „Exkommunikation“³, behielten aber unverändert und unvermindert die einer Exkommunizierung folgenden konkreten Kirchenstrafen bei. Wegen dieses Widerspruchs strengten die kritischen Kirchenrechtler ein Normenkontrollverfahren beim Vatikan an.

Unabhängig hiervon kann aus sehr grundsätzlichen Erwägungen ein Widerruf der staatlichen Registrierung als Angehöriger der (katholischen) Kirche

nicht als Austritt im innerkirchlichen Sinn gedeutet und ungeprüft mit Strafen belegt werden; das bedeutete nämlich im Widerspruch zur Trennung von Kirche und Staat für die Kirche eine untergeordnete Abhängigkeit von vorgegebenen staatlichen Regelungen. Das wiederum widerspricht dem Selbstanspruch der Kirche als „vollkommene Gesellschaft“ (societas perfecta), nämlich als selbstständig gegenüber oder sogar über dem Staat.

Sonderfall Deutschland

Der Einzug von Kirchensteuer ist überdies ein nur in Deutschland realisierter Vertrag zwischen Kirche und Staat, der in anderen Ländern der katholischen Weltkirche keine Geltung hat; eine Unterlassung von solchen öffentlichen Zahlungen durch einen Steuerpflichtigen kann deshalb im weit überwiegenden Teil der katholischen Kirche kirchenrechtlich von vornherein nicht verfolgt werden. Warum sollte im Sinne der übergeordneten Einheit der Weltkirche in Deutschland etwas mit Kirchenstrafen geahn-

det werden, was sonst nicht als Schuld und Sünde gilt?

Recht vs. Hinwendung

Ein weiterer Widerspruch der bischöflichen Maßnahmen zeigt sich in der Vermischung der unterschiedlichen Bereiche von Kirchenrecht und Pastoral. Zwar sagen die Bischöfe (Dekret 2012): „Die Erklärung des Kirchenaustritts erfüllt die Kirche mit Sorge und bewegt sie, der Person, die ihren Austritt erklärt hat, mit pastoraler Hinwendung nachzugehen.“ Das von den Bischöfen entworfene sog. „Pastorale Schreiben“ ist aber von der Forderung des „Sünders“ zur Umkehr mit den Drohungen des Kirchenrechts und zur „Rückkehr“ nach kirchenrechtlichen Bestimmungen geprägt. Wahre christliche Pastoral sollte als guter Hirte das verlorene Schaf von sich aus ungeachtet aller Mühen aufsuchen und sich ihm fürsorglich zuwenden.

Kann einen da die Reaktion vieler Ausgetreter auf ein solches forderndes Schreiben noch wundern, die sich dadurch in ihrem Entschluss auszutreten nur bestätigt und bekräftigt sehen?

Über allen Einzeleinwänden steht aber grundsätzlich die kirchlich-sakramentale Sicht: Infolge der Unauflöslichkeit der Taufe ist ein Austritt aus der Kirche überhaupt nicht möglich. Die unkritische Übernahme der Bezeichnung „Kirchnaustritt“ im staatlichen Verständnis auch durch kirchliche Repräsentanten widerspricht wesentlich dem Selbstverständnis der Kirche.

Gründe für die Austritte

Ein staatlicher „Kirchnaustritt“ wird nicht begründet. Die Amtskirche dagegen ersetzte diese ausgebliebene Begründung durch ihr pauschales Vorurteil, dass es sich dabei immer um ein schwer schuldhaftes Vergehen gegen die Gemeinschaft und Einheit der Kirche handle, das die Strafen der Exkommunikation zur Folge haben müsse; eine individuelle Erkundung der persönlichen Gründe für die Abkehr von der Kirche scheint damit von vornherein überflüssig.

Wieder steht hier die kirchenrechtliche Entscheidung der pastoralen Verpflichtung entgegen: Kirche sieht die Seelsorge als eine ihrer wesentlichen Aufgaben an, verlangt von ihren Mitgliedern stete Gewissenerforschung und das Bekenntnis davon im Sakrament der Buße; im Interesse ihrer allgemeinen Seelsorge und ihrer Selbstreflexion muss es ihr wichtig sein, die Gründe derer zu erfahren, die sich von ihr abgekehrt haben.

Immerhin seit 2012 benennt nun die deutsche Bischofskonferenz verschiedene persönliche Gründe für einen Austritt und sieht anstößige Vorkommnisse in der Kirche als verantwortlich. Entsprechend wurde auch das „Pastorale Schreiben“ an die Ausgetretenen modifiziert, indem nun tatsächlich das pastorale Interesse am Einzelnen und besonders an den Gründen seiner Entfernung von der Kirche hervorgehoben wird. Darüber hinaus erkannte die Bischofskonferenz einen ursächlichen Zusammenhang zwischen einigen als skandalös empfundenen Ereignissen in der Kirche und sprunghaft angestiegenen Austrittszahlen. Die Jahre 2013/2014, als der 31 Millionen Euro teure Bau einer Luxusresidenz in Limburg für den „Protzbischof“ Tebartz-van Elst deutschlandweit bekannt wurde, führten tatsächlich zu einem signifikanten Anstieg der Austritte um rund 100.000, ebenso als die Skandale des sexuellen und spirituellen Missbrauchs aufkamen. So stiegen im Jahr der Aufdeckung von solchen Missständen im Berliner Canisius-Kolleg 2010 die Austrittszahlen um rund 58.000 an. Solche Austrittswellen waren jedoch bereits früher festzustellen, etwa nach der sogenannten „Pillen-Enzyklika“ (= „Humanae Vitae“) des Papstes Paul VI. im Jahre 1970 mit um rund 47.000 mehr Austritten als im Vorjahr.

Für den Einzelnen kommen gewiss noch andere Gründe hinzu, wie persönliche Enttäuschung, Entfremdung von der kirchlichen Gemeinschaft und religiöse Gleichgültigkeit; nur selten sind es aber eigentliche Glaubenskrisen. Erstaunlicherweise ergaben demoskopische Umfragen, dass auch die Kirchensteuer als solche als Motiv insgesamt eine untergeordnete Rolle spielt und meist nur als letztes Glied eine lange innere Distanzierung zum Abschluss bringt.

Katastrophaler Zustand der Kirche

Selbst der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Georg Bätzing, gibt in seiner diesjährigen Osterbotschaft unumwunden zu, er leide an der Kirche, wenn sie „durch erstarrte Strukturen und mangelnde Veränderungsbereitschaft vielen den Glauben blockiert“. Und beim Studientag der Bischofskonferenz im Frühjahr sagte er: „Jeder Kirchenaustritt tut weh, und wir nehmen ihn wahr als Reaktion auf ein skandalöses Bild der Kirche, das wir derzeit abgeben.“ Und der Münchener Erzbischofs Reinhard Marx hat in seinem – von Papst Franziskus abgelehnten (siehe Kasten auf Seite 25) – Rücktrittsangebot der Kirche bescheinigt, an einem „toten Punkt“ zu stehen.

Bei den geistlichen Missbrauchsfällen deckt aber kein Geringerer als Papst Franziskus als tiefste Ursache und „als Pest in der Kirche“ den Kleri-

kalismus auf, wenn nämlich Geistliche sich für etwas Besseres als die „Laien“ halten, sich absoluten Führungsanspruch und Verfügungsgewalt über die „Laien“ anmaßen, und daraus Vorteile nach ihrem persönlichen Belieben genießen; der Klerikalismus erzeuge „eine Spaltung im Leib der Kirche“ und neige dazu, „die Taufgnade zu mindern und unterbewerten, die der Heilige Geist in das Herz unseres Volkes eingegossen hat“ und „dürfte mit dem Christentum nichts zu tun haben“.

Als Opfer eines patriarchalisch überheblichen Klerikalismus haben aber besonders die zu demütiger Gefügsamkeit angehaltenen Frauen zu leiden, die Jahrhunderte unter Missbrauch des geistlichen Einflusses in ihrem Sexualleben gegängelt und erniedrigt wurden. Dass besonders die Frauen nun nach „Humanae Vitae“ und „Donum Vitae“ und der andauernden Verweigerung geistlicher Ämter aufbegehren, ist voll verständlich und im Einklang mit der Botschaft, dass in Christus alle unterscheidenden Grenzen fallen, auch die zwischen Mann und Frau.

Der Reformbedarf in der Kirche

Paradoxerweise erweist sich aber letztlich das Unbehagen an der Kirche, die Entfremdung und die Abkehr von ihr als Folge einer Idealvorstellung von ihr: Die Kirche erscheint nicht mehr als „ein Haus voll Glorie“, son-

dern als ein Scherbenhaufen. Aber wie jedes einzelne ihrer Glieder bleibt sie auch in ihrer Gesamtheit bei all ihrer Begnadung zu Heiligkeit als ihrem ewigen Ziel auf ihrem irdischen Weg dahin menschlich und allzu menschlich, fehlerhaft und sündig⁴. Als „pilgerndes Volk Gottes“ ist sie daher gerade in ihrer jetzigen Krise zu neuem Aufbruch hin zum verheißenen Reich Gottes aufgerufen und hat sich bereits hoffnungsvoll auf den „Synodalen Weg“ begeben. Dabei muss sich die Kirche auf ihren Wesenskern als lebendiger Leib mit vielen Gliedern besinnen, als Gemeinschaft in Liebe als dem Band der Einheit und Vollkommenheit, die ohne verengende Abgrenzungen Vielheit und Verschiedenheit nicht als Bedrohung, sondern brüderlich als Anregung und Bereicherung⁵ begreift mit dem Blick auf den immer größeren, grenzenlosen Gott, in dem alle menschlichen Gegensätze überwunden und eins werden⁶.

Eine so reformierte, neue Kirche als aufgeschlossene Liebesgemeinschaft im Innern und auch nach außen, wird in ihrer umfassend tatkräftigen Bezeugung der sie leitenden Werte gewiss Anerkennung finden; denn bereits jetzt werden – über alle Kirchenkritik hinaus – die karitativen Einrichtungen und die opferbereiten Einsätze der Kirche allgemein uneingeschränkt hochgeschätzt.

Doch wer soll ein solches Zukunftsbild realisieren? Die nur weni-

gen noch verbliebenen ordinierten Priester sind allein schon durch ihren nur notdürftig verrichteten liturgischen und sakramentalen Dienst in unüberschaubaren „Giga“-Pfarrverbänden rettungslos überlastet. Da sind alle sogenannten Laien über sämtliche konfessionellen Grenzen hinweg aufgerufen, ihre bislang schlafende Taufnade als „Priester“ wachzurütteln und so eine lebendige, jeweils dem Nächsten und dessen Erwartungen und Nöten aufgeschlossene und zugewandte ökumenische und wahrhaft „katholische“ (d. h. „alle und alles umfassende“) Kirche zu verwirklichen. Denn nur gemeinsam können die Christen der Welt glaubhaftes Zeugnis von Christi Botschaft geben.

Weckruf des Heiligen Geistes?

Man muss anerkennen, dass das Bewusstwerden der gegenwärtigen Kirchenkrise und die neuen Reformbestrebungen nur durch den „Notruf“ möglich wurden, der in den massen-

haften Austritten zum Ausdruck kam. Ist darin nicht gegen alles menschliche Erwarten, Urteilen und Planen sogar der Weckruf des Heiligen Geistes zur nötigen Neuorientierung der Kirche zu sehen? Denn: „Der Geist weht, wo er will“ (Joh 3,8), und in seiner Kraft gilt es, die Notlage zu meistern.

Schlussfolgerung

Fast die Hälfte der heute noch bekennenden Katholiken leidet an ihrer Kirche und erwägt einen Austritt. Andererseits steht fest: Nur von innen kann sich die Kirche erneuern, und nur, wer in ihr bleibt, kann zu ihrer gewünschten Reform etwas beitragen. Deshalb kann ich auf die Frage „Wollt auch ihr fortgehen?“, die Christus heute erneut an alle stellt, die seinen Namen tragen, nur mit Petrus antworten: „Herr, wohin soll ich denn gehen? Du allein hast ja Worte zum ewigen Leben“ (Joh 6,67), die du in deiner Kirche verkünden lässt.

Dr. Gerhart Schneeweiß

¹ „Erklärung der Diözesanbischöfe zu Fragen des kirchlichen Finanzwesens“ 1970; „Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz zum Austritt aus der katholischen Kirche“ vom 24. April 2006. Im „Allgemeinen Dekret der Deutschen Bischofskonferenz“ vom 24. September 2012 wurden auch innerkirchliche Rechtsfolgen eines „Kirchnaustritts“ nach staatlichem Recht verfügt.

² Vgl. zur Auflistung im Einzelnen den Artikel von Pfarrer Thomas Wagner im Sommer-Angelus 2019, S. 29. Zusätzlich zu erwähnen ist noch der Ausschluss aus Anstellungen in kirchlichen Einrichtungen (wie Kindergärten, Schulen mit kirchlichem Träger, Krankenhäusern und Seniorenheimen) nach Art. 3 Abs. 4 „Grundordnung des kirchlichen Dienstes im Rahmen kirchlicher Arbeitsverhältnisse“ (1993) und sogar aus der Mitgliedschaft in kirchlichen Vereinen. Die evangelische Kirche steht der katholischen in ihren kirchenrechtlichen Strafmaßnahmen diesbezüglich keineswegs nach. Andererseits ist dort der Anlass zur Vermeidung der Kirchensteuer wesentlich größer, weil das noch hinzukommende „Kirchgeld“ erhebliche Beträge verpflichtend und einklagbar fordert (je nach Einkommen und Landeskirche zwischen 5 und 3.600 Euro gegenüber einer praktisch freiwilligen Spende von einheitlich 1,50 Euro z. B. im katholischen Bistum Augsburg).

³ Die Kirchenstrafen für einen Austritt wurden noch in der „Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz vom 24. April 2006“ zusammenfassend ausdrücklich als „Exkommunikation“ bezeichnet.

⁴ Vgl. Zweites Vatikanisches Konzil, Sacrosanctum Concilium 2.

⁵ Papst Franziskus, Enzyklika „Fratelli tutti“.

⁶ Nikolaus von Kues, Coincidentia oppositorum.

Papst bestätigt Sendung von Erzbischof Marx

Ungewöhnlich schnell reagierte Papst Franziskus schon nach drei Wochen am 10. Juni, noch dazu in einem persönlichen, handschriftlichen Brief an seinen „geliebten Bruder“ auf das Rücktrittsangebot des Münchener Erzbischofs Reinhard Marx und bat diesen, im Amt zu bleiben.

Im Einzelnen wiederholte, lobte und vertiefte er dessen Beweggründe zum Rücktrittsangebot, das Bekenntnis zur eigenen Sündhaftigkeit wie auch seinen „christlichen Mut, sich angesichts der schrecklichen Wirklichkeit der Sünde zu erniedrigen“, wie es wegweisend „der Herr getan“ (Phil 3, 5–8) habe. Voll Anerkennung äußerte sich der Papst zum gezeigten Verantwortungsgefühl als Bischof für den sündhaft katastrophalen Zustand der Kirche als Institution; das gelte aber als allgemeine Forderung, sowohl für den Einzelnen wie auch in Gemeinschaft; es sei Aufgabe aller, „Verantwortung zu übernehmen“ für „die Geschichte der Sünde, die uns bedrängt“. Aus der Krise komme man nur gemeinsam heraus. Es sei von uns eine Reform verlangt, die „nicht in Worten besteht, sondern in Verhaltensweisen, die den Mut haben, sich dieser Krise auszusetzen, die Realität anzunehmen, wohin auch immer das führen wird. Und jede Reform beginnt bei sich selbst.“

Man müsse aber „sich selbst vom Herrn reformieren lassen. Das ist der einzige Weg; andernfalls wären wir nur ‚Ideologen der Reformen‘, ohne das eigene Fleisch aufs Spiel zu setzen.“ Es sei der „Geist in uns, der uns in die Wüste der Trostlosigkeit führt, zum Kreuz und zur Auferstehung. Es ist der Weg des Geistes, dem wir folgen müssen, und der Ausgangspunkt ist das demütige Bekenntnis: Wir haben Fehler gemacht, wir haben gesündigt.“ Persönlich an Reinhard Marx gewandt, würdigt der Papst dessen Vorgehen: „Und das ist der Weg, den auch Du, lieber Bruder, annimmst, indem Du Deinen Rücktritt anbietest.“

Dagegen geißelt Franziskus in Bestätigung der Einschätzung seines „lieben Bruders“ die „Vogel-Strauß-Politik“ und „Heuchelei“ gegenüber „der traurigen Geschichte des sexuellen Missbrauchs und die Weise, wie die Kirche damit bis vor kurzem umgegangen ist“. Der Papst vergleicht eine solche selbstvergessene Kirche sogar mit der „schamlosen Dime aus Ezechiel 16“. „Lieber Bruder, Du sagst in Deinem Brief zu Recht, dass es uns nichts hilft, die Vergangenheit zu begraben. Das Schweigen, die Unterlassungen, das übertriebene Gewicht, das dem Ansehen der Institutionen eingeräumt wurde – all das führt nur zum persönlichen und geschichtlichen Fiasko, es führt uns dazu, dass wir mit der Last zu leben haben – wie die Redewendung sagt –, ‚Skelette im Schrank haben‘.“

Doch die Schlussfolgerung des Papstes daraus ist eine ganz andere, als sie der Münchener Erzbischof mit seinem Rücktrittsangebot getroffen hatte. Dabei folgt Franziskus dem Beispiel Christi selbst, der Petrus gerade auf sein verzweifertes Sündenbekenntnis hin berief: „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe!“ (Joh 21,15) Und so antwortet auch der Papst dem schuld- und verantwortungsbewussten Kirchenleiter: „Lieber Bruder, mach weiter so ..., aber als Erzbischof von München-Freising“. Und bekräftigt diese Aufforderung offiziell als „Bischof von Rom, Dein Bruder, der Dich liebt, indem er Deine Sendung bestätigt und Deinen Rücktritt nicht annimmt.“

Mit Jesus Christus in Berührung kommen

64 junge Leute auf dem Weg zur Firmung

Als sich im Februar 2020 die Firmbewerberinnen und Firmbewerber im Pfarrzentrum in Geltendorf zum Firmstart trafen, ahnte niemand, dass nach dem gemeinsamen Firmabend und dem Jugendgottesdienst in Walleshausen die Firmvorbereitung pandemiebedingt für ein ganzes Jahr unterbrochen werden würde. Im März 2021 ging es dann endlich wieder los. In einem „Recall“-Gottesdienst trafen sich die Jugendlichen in drei Gruppen in Geltendorf, Eresing und Walleshausen zum Neustart der Firmvorbereitung.

Drei Treffen zur Vorbereitung

Grundanliegen des Firmteams um Pfarrer Thomas Wagner und Diakon Klaus Mittermeier war es, die jungen Leute mit Jesus Christus in Berührung zu bringen. Dazu war an drei Samstagen Gelegenheit. Das erste Treffen im April stand unter dem Leitgedanken, die Person Jesu (neu) kennenzulernen. Entlang des irdischen Lebens und Wirkens Jesu setzten wir uns mit Aussagen des Glaubensbekenntnisses auseinander. Schließlich kamen wir zur Frage, wer Jesus für jede/n ganz persönlich ist bzw. sein kann. Und die Firmlinge gingen auf Entdeckungsreise: Wo finde ich Spuren von Jesus in meinem Leben, in meiner Welt?



Foto: Stefanie Merlin

Die künftigen Firmlinge setzten Bibelstellen wie die von der Heilung des Blinden bei Jericho (vgl. Mk 10,46–52) in Szene

Beim zweiten Treffen im Mai stand die Bibel im Mittelpunkt. Gottes Wort wurde lebendig, als die Jugendlichen in biblische Heilungs- bzw. Begegnungserfahrungen „eintauchten“ und sie in Szene setzten. Wunder gescheh'n, ich hab's geseh'n! (Lied von Nena).

Im Rahmen des dritten Treffens im Juli feiern alle Firmlinge gemeinsam einen Jugendgottesdienst in Geltendorf. Es war spürbar, dass wir im Glauben nicht allein unterwegs sind, sondern als Christinnen und Christen zu einer großen Gemeinschaft gehören.

Die beiden Firmgottesdienste sind für den 23. Juli vorgesehen.

Diakon Klaus Mittermeier

Lesezeichen

Spätestens Mitte Juli wird die Fußball-EM zu Ende sein – wenngleich nicht mit Deutschland als Sieger. Und dann findet sich womöglich Zeit für ein gutes Buch. Wieder ist es mir gelungen, zwei empfehlens- und lesenswerte Bücher zu finden, die ich Ihnen ans Herz legen möchte.

Was macht man in einem englischen, von der Welt fast vergessenen Fischerdorf, wenn plötzlich ein nackter junger Mann am Strand gefunden wird und dieser obendrein von einem Wal gerettet wurde, der dann auch noch strandet? Man rettet am besten beide. Das Buch „Der Wal und das Ende der Welt“ erzählt fast parabelhaft von der Kraft des Zusammenhelfens und von dem, was Menschen alles bewegen können, wenn sie einander nicht vergessen. Durch die Einbettung der Geschichte in eine ganz ähnliche Situation, wie wir sie gerade durch Corona erleben, bieten sich viele Anknüpfungspunkte zu dem, was uns herausfordert. Eine echte Mutmachgeschichte.

John Ironmonger. *Der Wal und das Ende der Welt*. Fischer. 2015, 12 €



Der Münchner Erzbischof und Kardinal Reinhard Marx hat kürzlich die römisch-katholische Kirche in Deutschland an einem „toten Punkt“ verortet. Er bezieht sich dabei auf die Aufarbeitung und Benennung des Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen durch Kleriker. Ebenso sehen wohl auch viele Menschen die Kirche als nicht mehr relevant für ihr Leben an. Dem äußeren Anschein nach ist es so. Ein „toter Punkt“ kann aber auch ein Wendepunkt sein, der einen ehrlichen Blick auf das richtet, was man zurücklässt. Wir als Christen glauben



an Ostern und damit an einen Neuanfang. Die Kirchengeschichte hat Erfahrungen mit „toten Punkten“ gemacht und die Neuanfänge waren immer eine Frage nach dem, was das Eigentliche am Christsein ist und was den Unterschied ausmacht. Ein kleines und sehr hilfreiches Buch dazu habe ich kürzlich mit großem Gewinn gelesen: „Was fehlt, wenn die Christen fehlen?“ von Matthias Sellmann. Es zeigt biblisch verortet und am Lebensbeispiel von ausgewählten Christen, dass wir aus unserer Taufberufung heraus der Gesellschaft und der Welt etwas geben können und dass das Christentum eine ganz praktische Lebenshilfe ist.

Matthias Sellmann. *Was fehlt, wenn die Christen fehlen?* Echter. 2020, 9,90 €

Pfarrer Thomas Wagner

Warten auf die kirchliche Segnung

Gnadenhochzeit von Erna und Erich Piczlewicz

Anfang vorigen Jahres freuten sich Erna und Erich Piczlewicz auf ein ganz besonderes Jubiläum: Ihre kirchliche Eheschließung jährte sich zum 70. Mal. Leider konnten sie 2020 dieses Jubiläum der Gnadenhochzeit wegen der Coronaeinschränkungen nicht so begehen, wie sie es sich gewünscht hätten. Geplant waren eine Segnung des Jubelpaares während des Ostergottesdienstes sowie ein Fest mit der Familie.

Die Hochzeit der beiden am 10. April 1950 fand ebenfalls unter außergewöhnlichen Umständen statt: Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg gab es in Deutschland noch Ausgangssperren, und so waren bei der Heirat der beiden in der Lüneburger Heide neben einigen Familienangehörigen nur weitere Bedienstete anwesend, die zusammen mit dem Paar auf einem Bauernhof arbeiteten. Getanzt wurde im Flur des Wirtschaftsgebäudes.

Das Geheimnis der glücklichen Ehe

Eine so lange Ehe lebt nicht von einzelnen herausragenden Ereignissen, sondern davon, wie man den Alltag miteinander verbringt und gestaltet. Das Geheimnis der

glücklichen Ehe von Erna und Erich Piczlewicz liegt darin, dass sich jeder der beiden von Beginn an nach seinen Stärken und Möglichkeiten in die Beziehung eingebracht hat und dies auch heute noch tut. Im Gegensatz zu vielen Paaren in der heutigen Zeit setzten sie jedoch nie zu hohe Erwartungen in den Partner.

Der geografische Weg der beiden führte von der Lüneburger Heide über das Ruhrgebiet nach Bayern. Zunächst verbrachten die am 3. August 1932 in Ostpreußen geborene Erna und der am 17. Februar 1926 in Ost-Brandenburg geborene Erich nach der Heirat ein paar Jahre in der Lüneburger Heide. Dort kam auch ihr Sohn Detlef zur Welt. Im Jahr 1954 folgte aus beruflichen Gründen ein Umzug ins Ruhrgebiet. Bedingt durch seine Montagetätigkeit, war Erich häufig im Ausland. Erna verbrachte somit viel Zeit allein in der gemeinsamen Wohnung.

Mit dem Renteneintritt von Erich folgte 1984 ein weiterer Ortswechsel. Das Ehepaar zog nach Bayern, wo ihr Sohn Detlef schon einige Jahre lebte. Seit 1986 leben sie gemeinsam mit ihrem Sohn in Eresing. Erna übernahm dort die Be-

treuung der beiden Enkelkinder, die inzwischen erwachsen sind. Ins Dorfleben haben sich Erna und Erich schnell integriert. Sie traten dem Seniorenclub und dem dort ebenfalls verorteten Singkreis bei, den die heute 88-Jährige von 2002 bis 2017 leitete.

Konversion im betagten Alter

Im Jahr 2014 konvertierten Erna und Erich im Alter von 82 bzw. 88

Jahren zur römisch-katholischen Kirche. Vor der Coronapandemie besuchten sie regelmäßig die Gottesdienste in der Pfarrkirche St. Ulrich in Eresing. Man konnte die beiden des Öfteren auch bei der Ulrichskapelle antreffen, wenn sie ihren Sohn begleiteten, der sich um die dortigen Außenanlagen kümmert.



Foto: Detlef Piczlewicz

Seit über 70 Jahren verheiratet: Erna und Erich Piczlewicz

Erich Piczlewicz konnte im Februar seinen 95. Geburtstag feiern. Die kirchliche Segnung zum Ehejubiläum steht noch aus. Sofern es die Gesundheit zulässt und die Coronaregeln gelockert werden, möchte das Paar wieder die Sonntagsmesse mitfeiern. Vielleicht kann dann die kirchliche Segnung nachgeholt werden.

Renate Hyvnar

Erreichbarkeit des zentralen Pfarrbüros

Bei allen seelsorglichen und organisatorischen Anliegen wenden Sie sich bitte an das zentrale Pfarrbüro in Geltendorf, Schulstraße 6, 82269 Geltendorf, Tel.: 08193 950022.

Die Bürozeiten sind:

- Dienstag bis Donnerstag von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr,
- Donnerstag von 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr und
- Freitag von 09:00 Uhr bis 11:00 Uhr.

Wegkapellen locken zum Besuch

Außergewöhnliche sakrale Räume erleben

Fast noch einen Geheimtipp haben wir vor zwei Jahren an dieser Stelle beschrieben: die „Sieben Kapellen“, von denen damals erst drei realisiert waren. Inzwischen sind auch die letzten vier fertiggestellt worden und ebenfalls einen Besuch wert.

Schon in diesem Frühjahr sind die außergewöhnlichen Bauwerke Gegenstand einer Sonderausstellung im Diözesanmuseum St. Afra geworden. Coronabedingt hatten wahrscheinlich nur sehr wenige Angelus-Leser Gelegenheit, die Ausstellung in Augsburg zu besuchen, weil sie leider nicht über den 11. Juli hinaus verlängert werden konnte. Das Video von der virtuellen Eröffnung der Ausstellung findet sich ebenso im Internet (www.youtube.com/watch?v=aLwj2rTDtzE) wie ein Vorgeschmack auf einen Film über die sieben Kapellen, der im Frühjahr 2022 fertig sein soll (7kapellen.de/film).

Lohnende Ausflugsziele

Umso mehr lohnt sich nun ein Ausflug in die Umgebung von Dillingen, wo man die Kapellen selbst besichtigen, ja erleben kann. Sie sind zwar allesamt schon von ihrer Architektur her spektakuläre Landmarken, aber nicht nur. Trotz – oder gerade wegen – ihrer spartanischen Ausstattung weisen sie jeweils eine ganz eigene Atmosphäre auf, die zur Stille und zum Zu-sich-selbst-Kommen einlädt. Nehmen Sie sich also Zeit, im Innern dieser sakralen Räume auch ein paar Minuten in Ruhe zu verbringen.

Zu finden sind die Kapellen nicht immer ganz leicht, obwohl sie alle an Radwegen liegen. Sogar mitten in einer Radweggabelung thront die Kapelle des Architekten Frank Lattke (Augsburg). Die von außen kantig und – je nach Blickwinkel – steil oder wuchtig wirkende Hülle lässt Licht wohldosiert durch hohe Fensterschlitze und Stabwerk am Eingang dringen, sodass im Innern



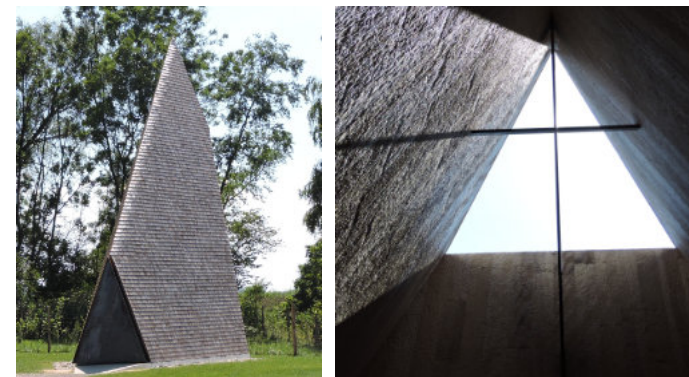
Die Kapelle von Frank Lattke thront mitten in einer Radweggabelung

sich unbedingt. Zwar wirkt die vom Boden bis zum Dachfirst reichende schindelbedeckte Außenseite zunächst eher abweisend und der Bau auf seiner spitz zulaufenden Seite sogar windschief und instabil; doch wer durch die dreieckige Metalldrehtür ins Innere tritt, ist überwältigt von dem nach oben zum Kreuz hinstrebenden Raum, in dem man sich dank der vielfach händisch mit Kerben strukturierten Holzoberfläche sofort geborgen fühlt.

eine kontemplative Stimmung entsteht. Mit dem Auto dorthin zu kommen, war zumindest bei unserem Besuch etwas knifflig, da nur ein quer zum Radweg führender Feldweg kein Verbotsschild trug. Generell gibt man am besten die auf der Website genannten Koordinaten in sein Navigationssystem ein, um auf öffentlichen Straßen ohne Umwege zu den Kapellen zu gelangen.

Ein Schindeldach bis zum Boden

Vom auf diese Weise per Auto problemlos erreichbaren Parkplatz noch ein paar hundert Meter laufen muss, wer die Kapelle Ludwigschwaige von Alen Jasarevic (Mering) sucht – aber der Weg dorthin lohnt



Die Kapelle von A. Jasarevic ist vom Boden bis zum First mit Schindeln bedeckt (links), das Innere begeistert durch den zum Kreuz hinstrebenden Raum

Dem Wetter weitgehend ausgesetzt bleibt man dagegen in der weithin sichtbaren turmartigen Kapelle, die an einem Hang über Kesselostheim zwischen zwei Bäumen emporragt. Ihre Wände bestehen aus Holzlamellen, die sich nach Angaben des Architekten Volker Staab (Berlin) „wie ein Flügelschlag zum Himmel auffächern“ und damit den Kontakt nach draußen kaum unterbrechen. Immerhin erinnert beim Blick nach oben ein wuchtiges Kreuz daran, dass es sich nicht um einen profanen Unterstand, sondern um ein geweihtes Bauwerk handelt (weiter auf Seite 34).



Bei Kesselostheim steht die turmartige Kapelle von Volker Staab

7-Kapellen-Rundweg

Diese einzigartige Mehrtagesrundtour verbindet die Sieben Kapellen im Dillinger und im Augsburger Land. Die Wegkapellen sind herausragende architektonische Meisterwerke – wahre Unikate. Sie stellen sowohl in der Landschaft als auch für den Geist des Besuchers ein Orientierungssystem dar.

Sie laden Radler zur Rast und Besinnung ein und bieten Schutz. Die Rundtour steht demnach ganz unter dem Motto „Innehalten, Durchatmen und Krafttanken!“

Entstanden sind die Sieben Kapellen im Rahmen einer Initiative der Siegfried und Elfriede Denzel Stiftung aus Wertingen. Jede der sieben modernen Kapellen wurde von einem anderen renommierten Architekten entworfen.

Tourdaten:

Distanz: 153 km

Höhenmeter ↑: 980 m

Höhenmeter ↓: 963 m

Höchster Punkt: 555 m

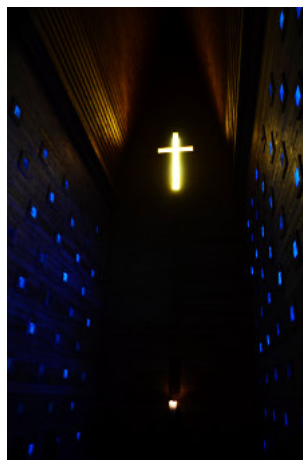
Niedrigster Punkt: 402 m

Quelle: www.bayerisch-schwaben.de



„Kathedrale“ aus Lärchenholz

Die einzige (zum Redaktionsschluss des Angelus) noch nicht eingeweihte Kapelle ist die auf den ersten Blick wie eine Miniaturkathedrale wirkende Lärchenholzkapelle von Christoph Mäckler (Frankfurt). Wegen der Corona-



Die schießschartenartigen blauen Scheiben erzeugen in der Kapelle von Christoph Mäckler eine ganz besondere Lichtstimmung

genießen. Aber auch von außen bietet sie einen prächtigen Anblick: schlank von der einen Seite oder in voller Breite mit Fensterchen übersät vor einer imposanten Kastanienkulisse.

Text und Bilder: Karlhorst Klotz



Die sieben Kapellen im Internet

Von 2018 bis 2020 hat es gedauert, die sieben Wegkapellen im schwäbischen Donautal, also in der „Nordwestecke“ unseres Bistums, zu bauen. Über das Projekt und seine Hintergründe haben wir im Sommer 2019 im Angelus (ab Seite 42) ausführlich berichtet: https://pfarrei-geltendorf.de/download/Angelus_Archiv/Angelus_s19.pdf Wichtige Informationen zur Anfahrt und zum Projekt bietet die offizielle Website www.7kapellen.de

Kindern und dem Klima Gutes tun

Frauenbund nutzt das Potenzial von Osterkerzen und Althandys

Der Frauenbund Geltendorf gestaltete Osterkerzen und verkaufte sie zugunsten der Elterninitiative krebskranker Kinder im Haunerschen Kinderhospital München (www.eltern-intern3.de). Die Elterninitiative wurde 1985 gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt, „der Krankheit Krebs bei Kindern mehr Leben abzurufen“. Hier wird den Kindern geholfen, die Lebenssituation zu verbessern, sie und ihre Familien werden unterstützt und bekommen während und nach der Behandlung Perspektiven aufgezeigt. Diese Arbeit im Zusammenspiel mit Ärzten, Schwestern und betreuendem Personal ist ehrenamtlich. Daher werden die Projekte ausschließlich aus Spendenmitteln finanziert. Aus dem Osterkerzenverkauf ergab sich ein Erlös von 1.175 Euro. Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten dafür, dass wir so eine stattliche Summe überweisen konnten!

In Althandys schlummern wahre Schätze

Der weitaus größte Teil der alten Handys wird zertifizierten Recycling-Betrieben übergeben. Dort werden wertvolle und teils sehr seltene Rohstoffe wie Gold, Silber und Kupfer wiedergewonnen.

Diese Rohstoffe müssen nun nicht mehr umweltschädigend und unter teils inhumanen Bedingungen in Bergwerken auf der ganzen Welt abgebaut werden. Damit wird ein wichtiger Beitrag zum Umweltschutz geleistet und der Rohstoffkreislauf geschlossen. Dass 41 Handys so viel Gold enthalten wie eine Tonne Golderz (Quelle: www.bund-nrw.de), unterstreicht eindrucksvoll, wie wichtig die umweltgerechte Verwertung dieser „Schubladenhandys“ ist.

Sammelaktion „Althandys“

Deutschlandweit liegen rund 200 Millionen Althandys ungenutzt in Schubladen. Wegen ihrer Verarbeitung bergen diese Geräte enorme Schätze. Die Handy-Sammelaktion startete im Rahmen der KDFB-Aktionswoche „Für mich, für dich, fürs Klima“. Vierzig Geräte konnte der Frauenbund Geltendorf für diese Aktion sammeln und dem Verbraucherservice Bayern übergeben. Die gesammelten Geräte wurden überprüft und anschließend fachgerecht recycelt bzw. zur Wiederverwertung aufbereitet.

Stefanie Schneider

Endlich wieder in den Wald!

Waldernstige in der Kita „Zu den Hl. Engeln“

Im Advents-Angelus hatten wir Einblicke gegeben, wie Corona unseren Kindergartenalltag verändert hat und wie wir mit den Familien während des Lockdowns in Kontakt geblieben sind. Auch in den Monaten nach diesem Artikel war unser Kitaalltag geprägt von den Regelungen der Regierung und den strengen Hygienevorschriften, die den hohen Inzidenzzahlen geschuldet waren. Glücklicherweise blieb unsere katholische Kindertagesstätte von der immer drohenden Quarantäne verschont.

Da die Zahlen in den vergangenen Wochen stark gesunken sind, dürfen wir – nach langer Zeit – mit gewissen Einschränkungen wieder im Regelbetrieb arbeiten. Ganz besonders freuten sich deshalb alle Erzieherinnen und vor allem die Kinder, dass dieses Jahr die „Waldwoche“ wieder stattfinden konnte. Nachdem alle



Mit voll bepacktem Bollerwagen machten wir uns jeden Tag auf den Weg in den Wald

Ausflüge im letzten Kindergartenjahr abgesagt werden mussten, kehrte damit wieder ein Stück normaler Kindergartenalltag ein, nach dem sich alle so gesehnt hatten.

Wiedererlangte Freiheiten

Nacheinander verbrachte jede der beiden Kindergartengruppen einige Tage auf einem ausgewählten Platz im nahegelegenen Wald. Aber auch für die jeweils „daheimgebliebene“ Kindergartengruppe gab es einen Grund zum Freuen. Denn die strikte räumliche Trennung der beiden Gruppen während des Lockdowns und auch im eingeschränkten Regelbetrieb hatte für die Kinder einen großen Einschnitt in ihre Bewegungsfreiheit bedeutet, da die zuvor gemeinsam genutzten Räume (Foyer und vor allem der Garten) mit einem Absperrband in zwei Hälften geteilt waren. Nun durfte die Gruppe, die nicht im Wald war, den ganzen Garten nutzen und sich auch wieder einmal im ganzen Foyer bewegen.

Mit großer Freude ging es jeweils an die Vorbereitung für die Waldwoche. Es wurde ein Waldlied bzw. Vers gelernt und jedes Kind bekam von den bayerischen Staatsforsten ein orangefarbenes Käppi. Mit voll bepacktem Bollerwagen starteten

wir auch bei regnerischem Wetter Richtung Wald. Dort angekommen hieß es „Alles vorbereiten“, damit dem Waldvergnügen nichts im Weg stand. Eine Plane wurde ausgebreitet, die zum einen als Brotzeitplatz und Sammelplatz für den „Waldkreis“ diente, zum anderen bei nassem Wetter die Hosen trocken hielt.

Ganz wichtig ist das Besprechen der Waldregeln und der natürlichen Grenzen der „Waldspielstätte“ (Nadelbäume und Laubbäume). Da der Wald (anders als der Kindergarten) keine Wände besitzt, stellen markante Merkmale die Grenzen dar, z. B. ein Waldweg, bestimmte Baumgruppen oder auch dichte Sträucher. Auch wurde ein festes „Waldklo“ bestimmt, in diesem Bereich wurde nicht gespielt. Insgesamt gab es genügend Raum, um den Entdeckungsdrang zu stillen oder dem Wunsch nachzukommen, in Ruhe mit Freunden zu spielen oder auch einfach nur zu malen. Die Erzieherinnen wirken in der Waldwoche in erster Linie als „Mitentdecker“, „Planverwirklicher“ und „Ruhestation“.

Fleißige Baumeister und Entdecker

Wie kann man sich jetzt so einen Vormittag vorstellen? Gestärkt mit einer Brotzeit und nach dem „Waldkreis“ ging es los. Die Kinder hatten die kreativsten Spielideen: zum Beispiel ein Waldtipi aus Stöcken bauen, Kleintiere wie Regenwürmer, Käfer, Raupen und Schnecken



Wuschi bespricht mit den Kindern die Waldregeln

beobachten (etwa mit einer Becherlupe, aus der das Tier aber anschließend sofort freikam), Tiergeräuschen lauschen und mit Waldinstrumenten musizieren. Es wurde auch mit dem „Waldkleber“ (Harz) experimentiert, fleißig um einen Wurzelstock herum in der Erde gegraben, auf Bäumen balanciert, und es wurden hohle Baumstämme inspiziert. Ein Waldloch war eine Falle und



Welches Tier haben wir denn hier gefunden?

musste abgedeckt werden, Müll wurde aufgesammelt und entsorgt. Doch auch Rollenspiele kamen nicht zu kurz; so mussten zum Beispiel Pferde Stockhindernisse überspringen. Eine Maltischdecke diente als Platz für viele Waldkunstwerke,



Im Anschluss an die Waldwoche ziehen für einige Tage Schnecken in unser Terrarium ein

die die kleinen Künstler aus Papier und Holzmalstiften fertigten. Und noch vieles mehr.

Während der Waldtage bot das Wetter nicht nur Sonnenschein, auch Regen begleitete die Kinder. Doch das tat dem Erleben keinen Abbruch. Vielmehr wurde Regen ganz anders, auf verschiedene Arten erlebt. Auch der Wald veränderte sich, je nach Wetterlage. Die Kinder nahmen wahr, wie die Luft im Wald bei Regen und bei Sonnenschein roch, wie der Boden sich anfühlte, wenn er nass oder trocken war, und welche Tiere sich bei den jeweiligen Wetterlagen zeigten. Besonderes Interesse weckten die Schnecken in einer Kindergartengruppe. So wurde das Thema nach der Waldwoche



Im Nachgang an die Waldwochen gestalten wir „Schneckenbilder“ mit Ölkreiden

mitgenommen und im Gruppenalltag aufgegriffen. In einem weiterführenden Projekt wurden z. B. Bilder mit Ölkreide gemalt, Bilderbücher gelesen, Kreisspiele gespielt und natürlich das Leben der Weinbergschnecken im Terrarium beobachtet.

Erlebnis mit allen Sinnen

Am Ende der Waldwoche waren sich alle einig, dass sie unbedingt bald wieder in das Waldlager zurückkehren und an ihren „Spielorten“ weiterspielen und -bauen möchten. Zum Glück ist „unser“ Wald ganz nah. Das ermöglicht es uns, ihn mit den Kindern immer wieder zu besuchen (auch für den Bau des Osternests wurde Material im Wald geholt) und auch die verschiedenen Jahreszeiten im Wald zu erleben.

Unser jährliches Waldprojekt ist mehr als nur „mal etwas anderes“. Es erfüllt wichtige Kriterien des Bildungs- und Erziehungsplans. So machen die Kinder wichtige neue Erlebnisse, lernen den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur, begegnen ihr mit allen Sinnen und machen zahlreiche Erfahrungen im Umgang mit Pflanzen und Tieren.

Vielleicht haben auch Sie jetzt Lust bekommen, wieder einmal in den Wald zu gehen um zu schauen, welche Besonderheiten die Natur zu bieten hat.

*Text und Fotos:
Kindertagesstättenteam*

In ihren Privatgärten überrascht

Frauenbund Schwabhausen ehrt langjährige Mitglieder

Die Coronapandemie hatte auch im 1. Halbjahr 2021 das Vereinsleben mehr oder weniger fest im Griff. Die Veranstaltungen des Frauenbundes Schwabhausen, die standardmäßig jährlich stattfinden, mussten daher wieder abgesagt werden.

Auch die diesjährige Jahreshauptversammlung musste auf 2022 verschoben werden. Ein fester Tagesordnungspunkt ist die Ehrung für langjährige Vereinszugehörigkeit.

Das Vorstandsteam hatte jedoch die Idee, die Ehrungen schon früher jeweils in den Privatgärten der Damen coronakonform durchzuführen. So konnten meist bei Sonnenschein die Ehrenurkunden über die Dauer der Mitgliedschaft beim Katholischen Frauenbund Schwabhausen zusammen mit einer Rose überreicht werden.



Oben (von links nach rechts): Marianne Walcher, Annett Jakob, Gerda Pfab; unten: Christine Schußmann, Gabi Joachimsthaler, Anni Kerber

Geehrt wurden für eine Mitgliedschaft von 20 Jahren Marianne Walcher und Annett Jakob, für 25 Jahre Gerda Pfab und Waltraud Lenz, für 30 Jahre Christine Schußmann, Gabi Joachimsthaler und Christine Wiedemann sowie für 35 Jahre Anni Kerber und Marianne Sedlmair. Die Damen freuten sich sehr über diese Überraschung in diesem bisher eher mageren Frauenbund-Vereinsjahr.

Helga Radek

Eventvielfalt stößt auf Resonanz

Kreative Angebote für Kinder und Familien in den Pfarreien

In der Adventsausgabe des Angelus gab es kaum etwas über kirchliche Angebote für Kinder und Familien zu berichten. Für das erste Halbjahr 2020 waren in den Pfarreien der Pfarreiengemeinschaft viele Kinder- und Familiengottesdienste geplant, die Flyer wurden gedruckt und in den Schaukästen ausgehängt. Wegen Corona mussten leider alle Termine abgesagt werden; auch wurde über mehrere Monate hinweg nichts Neues geplant.

Im Herbst 2020 änderte sich dies – trotz Pandemie. So fand im Pfarrhof



Foto: Max Schwaller

Schwabhausen: wunderschöne Fensterbilder zur Geschichte des heiligen Martins

Schwabhausen ein Vernetzungstreffen der Kinder- und Familiengottesdienst-Teams zusammen mit Pfarrer Thomas Wagner und Diakon Klaus Mittermeier statt. Nach dem gegenseitigen Kennenlernen wurde die Idee konkretisiert, wie unter Einhaltung von Schutz- und Hygienekonzepten in regelmäßigen Abständen wieder Familiengottesdienste gefeiert werden können. Darüber hinaus waren die einzelnen Teams sehr kreativ, und so entstanden von November 2020 bis Ostern 2021 zahlreiche (Mitmach-)Projekte für Familien.

Ideen zu St. Martin

Den Anfang machte die Pfarrei Schwabhausen mit einem Martinsspaziergang. Mitte November 2020 wanderten immer wieder kleine Laternenlichter durchs Dorf: Kinder, aber auch ältere Menschen waren teils singend in der Dunkelheit unterwegs, um sich die wunderschönen Fensterbilder zur Geschichte des heiligen Martins anzusehen und dazu passende Texte zu lesen. Hier und da gab es sogar noch eine süße Martinsgans zum Teilen und Naschen. Die Idee wurde in Walleshausen gern aufgegriffen und so konnten auch dort Kinder mit ihren Laternen durch die Straßen ziehen.



Foto: Hans Mayr

Diakon Klaus Mittermeier und das Eresinger Familiengottesdienst-Team gestalten gemeinsam einen Wortgottesdienst

Am Sonntag, den 15. November 2020 waren Familien der Pfarreiengemeinschaft herzlich eingeladen, mit Diakon Klaus Mittermeier und Mitgliedern des Eresinger Familiengottesdienst-Teams in der Pfarrkirche „Zu den Heiligen Engeln“ in Geltendorf einen Familien-Wortgottesdienst zu feiern, der ebenfalls im Zeichen des heiligen Martins stand.

In einer Geschichte kam der abgeschnittene Teil des Mantels von St. Martin zu Wort. Er erzählte von der Zeit, als er mit dem Soldaten Martin unterwegs war. In einer eisigen kalten Nacht begegneten die beiden vor einem Stadttor einem Bettler, der Martin um Hilfe bat. Der Mantel wusste zwar, dass die Not anderer Martin berührte, er hätte jedoch nicht gedacht, dass Martin ihn zerschneiden und mit dem Bettler teilen würde. Durch diese gute Tat brachte Martin dem Bettler Wärme und machte sein Leben heller.

Während des Gottesdienstes wurden in Gebeten, Kyrierufen und Fürbitten die Themen „Teilen“ und „Helfen“ immer wieder aufgegriffen. Nach dem Segen durften sich die Familien Schokoriegel teilen und Ausmalbilder mit nach Hause nehmen. Die musikalische Gestaltung übernahm kurzfristig der Geltendorfer Organist Alexander Mayr.

Sternenjagd im Advent

Um die Vorfreude aufs Christkind zu verkürzen, gab es in Schwabhausen an jedem Adventssonntag ein kleines digitales Rätsel, das die Kinder lösen durften. Ziel war es, einen Stern zu ergattern und damit die Bäume und Sträucher im Pfarrgarten zu schmücken.

Für Familien aus Eresing und Pflaumdorf packte das Kindergottesdienst-Team Eresing-Pflaumdorf unter dem Motto „Kindergottesdienst to go“ liebevoll Papiertüten mit Anregungen für einen Kindergottesdienst zum Thema „Warten aufs Christkind“. Diese Tüten konnten Anfang Dezember 2020 in der Pfarrkirche St. Ulrich in Eresing abgeholt werden.

Teppichwunder zum Mitnehmen

Zum Fest des heiligen Nikolaus bereiteten Pfarrer Thomas Wagner und das Geltendorfer Kindergottesdienst-Team einen Familiengottesdienst vor. Am 6. Dezember 2020

war die Kirche „Zu den Heiligen Engeln“ in Geltendorf bis auf den letzten Platz gefüllt. Im Mittelpunkt stand die Legende vom Teppichwunder. Kennen Sie es?

Ein älteres Ehepaar freute sich täglich über seinen Teppich. Die Frau hatte ihn selbst gewebt und in die Ehe eingebracht. Oft schauten sie die Farben und Formen an und sagten: „So ist unser Leben. Wie die Fäden dieses Teppichs, so sind wir miteinander und mit vielen anderen Menschen verbunden. Und wie es dunkle und helle Stellen im Teppich gibt, so gibt es auch in unserem Leben Dunkles und Helles, Tag und Nacht, Freud und Leid.“ Doch leider waren sie arm und mussten sich schweren Herzens von ihrem geliebten Teppich trennen, obwohl er ihnen so ans Herz gewachsen war und sie an die vielen Stationen ihres Lebens erinnerte. So ging der Mann auf den Markt und versuchte, den Teppich zu verkaufen. Für viele Menschen war er wertlos. Nach langem Suchen



Foto: Sabine Stoklossa

Schweren Herzens trennt sich das Ehepaar vom Teppich

fand er doch noch einen Käufer, der ihm das erhoffte Geld zur Sicherung des Lebensunterhalts gab. Der Mann war froh, dass er und seine Frau gut weiterleben konnten – aber auch traurig über den Verlust des Teppichs. Als er zu Hause ankam, begrüßte ihn seine Frau überglücklich. Verwundert fragte er, was passiert sei. Sie sagte, dass ein nicht sehr gesprächiger Mann zu ihr gekommen sei und ihr den Teppich zurückgebracht habe. Als der Mann den Käufer des Teppichs beschrieb, erkannten die beiden, dass es der gleiche Mann war, der auch den Teppich gekauft hatte. Und dieser Mann war ihr Bischof Nikolaus. Er beschenkte nicht nur ihren Geldbeutel, sondern auch ihr Herz. Er brachte ihnen mit dem Teppich viele Erinnerungen ihres Lebens zurück.

Für diese Nikolausgeschichte gestaltete jede Familie während des Gottesdienstes einen kleinen Teppich. Und alle kleinen Teppiche ergaben dann zusammen einen großen Teppich. Das Teppichwunder vom heiligen Nikolaus durfte dann jede Familie zusammen mit ihrem gestalteten kleinen Teppich und einem Schokonikolaus nach Hause tragen. Somit war auch in den Herzen der kleinen und großen Gottesdienstbesucher ein wenig Platz geschaffen worden für mehr Liebe und Aufmerksamkeit für ihre Mitmenschen.

Vielfalt der Kinderchristmetten

An Heiligabend gab es in den meisten Pfarreien der Pfarreiengemeinschaft Kinderchristmetten. In der Pfarrkirche St. Ulrich in Eresing beispielsweise feierten das Familiengottesdienst-Team Eresing und Diakon Mittermeier sogar zwei Kinderchristmetten hintereinander, um möglichst vielen Familien die Gelegenheit zu geben, die Kirche zu besuchen. Anders als in den vergangenen Jahren durfte dieses Mal leider kein Krippenspiel mit vielen Kindern als Akteuren aufgeführt werden, und auch das Singen bekannter Weihnachtslieder war den kleinen und großen Gottesdienstbesuchern nicht erlaubt.

Dem Vorbereitungsteam war es dennoch ein Anliegen, die Kinderchristmette besonders schön und festlich zu gestalten. Einen großen Anteil daran hatten die vier Sängerrinnen, die zum Teil dem Familiengottesdienst-Team angehören und sich spontan zusammengefunden hatten, um die musikalische Gestaltung zu übernehmen. Instrumental begleitet wurde die Gruppe von Thomas Michel an Orgel und Akkordeon. So konnten Lieder wie „Engel auf den Feldern singen“ und „Stille Nacht, heilige Nacht“ mehrstimmig in der Kirche erklingen. Am Ende der Kinderchristmette unternahmen die Familien noch einen Krippengang und bewunderten die



Foto: Renate Hyvnar

Von vielen bewundert: die lebende Krippe im Altarraum

lebende Krippe mit Maria, Josef, dem Jesuskind und einem Engel im Altarraum.

In Schwabhausen fand zwar keine Kinderchristmette statt, die Familien wurden jedoch zu einem besonderen Krippenspaziergang in die Kirche eingeladen. Es durfte die Krippe bewundert und ein kleines Geheft mitgenommen werden. Die Familien konnten damit zu Hause selbst eine Kinderchristmette feiern, eine Weihnachtsgeschichte lesen, rätseln und basteln, damit die Zeit bis zur Bescherung nicht ganz so lange war.

Jesulein im Zelt

Am 27. Dezember 2020 fand wieder ein Familiengottesdienst in der Pfarrkirche „Zu den Heiligen Engeln“ in Geltendorf statt. Er wurde von Pfarrer Thomas Wagner und dem Kinderkirchen-Team Walleshausen unter dem Motto „Unter dem Zelt Gottes“ gestaltet. Es kamen etwa 70 kleine und große Gläubige

zusammen und ließen sich von einem „Jesulein im Zelt“ überraschen. Jesulein im Zelt? Ist Zelten nicht ein bisschen früh für einen Neugeborenen, der gerade mal seit drei Tagen in einer Krippe liegt?

Aber halt: Das „Zelt“ bezog sich hier auf das Lied „Gott, dein guter Segen ist wie ein großes Zelt“ und erhielt von daher seine besondere Symbolik. Der kleine Jesus wurde von Anfang an von Gottes Segen begleitet und beschützt. Genauso bietet Gott auch seinen Schutz für uns alle an. Aber sein „Schutzzelt“ ist keine Garantie, dass uns nichts Schlimmes zustoßen kann. Im Leben braucht es immer auch Umsicht, und so manches Übel können wir Menschen gar nicht verhindern. Was wir aber tun können, ist, dem Segenszelt Gottes eine gute Erdung geben: in der Liebe unserer Fa-

milien, in ehrlichen Freundschaften, in der Geborgenheit einer guten Nachbarschaft und in der Solidarität einer lebendigen Pfarrei. Wenn das gelingt, dann werden wir und unsere Kinder im Schutz des Allerhöchsten eine gute Heimat haben; und unsere Kinder werden ein Zuhause haben, das ihnen Mut und Stärke gibt und großes Vertrauen in ein gelingendes Leben, das vor ihnen liegt.

Musikalisch pfiffig umrahmt wurde diese Botschaft von einem kleinen Team des Walleshausener Chores „Einklang“. Abschließend wurde der Familiengottesdienst mit der Einzelsegnung der Kinder harmonisch beendet.

Stationen des Weihnachtsgeschehens

Von Heiligabend bis zum 10. Januar 2021 konnten Familien in Eresing das Weihnachtsgeschehen auf besondere Weise erleben und sich zusammen mit Marias kleinem Esel aus der Sendung mit der Maus auf den Weg nach Bethlehem machen. Mittels QR-Codes konnten an einzelnen Stationen im Dorf Filme angesehen und Lieder angehört werden. Neben dem Sternenweg gab es noch einen Glockenweg. Auf diesem ging es etwas weniger besinnlich zu; gefragt war Rätselgeschick beim Erraten von Weihnachtsliedern und Personen, die mit Weihnachten zu tun haben.

Im Anschluss an die beiden Wege, die an der Kirche endeten,

bestand die Möglichkeit, in der Marienkapelle die Krippe anzusehen. Wer dann noch Zeit und Lust hatte, machte einen Spaziergang in Richtung Dorfweiher. Folgte man am Waldrand dem Wegweiser nach Bethlehem und im Wald den roten Stoffbändern, fand man hinter einem Baum eine wunderschöne Naturkrippe, die die Familie Merlin dort aufgebaut hatte.

Verkleidet beim Online-Kindergottesdienst

Eine weitere Besonderheit gab es im Fasching: Am Sonntag, den 14. Februar wählten sich 27 Familien zum ersten Online-Kindergottesdienst der Pfarreiengemeinschaft ein, den das Kindergottesdienst-Team Geltendorf organisiert hatte. Alle Teilnehmer saßen bei sich zu Hause verkleidet vor den Bildschirmen. Mit von der Partie war auch Diakon Klaus Mittermeier mit Familie.

Gemeinsam hörten wir, dass Jesus und die Menschen damals verschiedene Anlässe feierten. So wie wir heute Fasching feiern.

Im Fasching sind alle lustig verkleidet – mit bunten Kostümen, Hüten oder auch Masken. Manche Menschen tragen aber nicht nur im Fasching Masken, sondern auch sonst in ihrem Leben. Oft sind es Masken, die man gar nicht sieht. Einige Menschen verstellen sich und zeigen gar nicht, wie sie wirklich sind, vielleicht aus Angst oder weil sie sich für etwas schämen. Vor Gott müssen wir uns nicht hinter Masken verstecken; er liebt uns alle genau so, wie wir sind. Jeder von uns ist etwas Besonderes, kann etwas Besonderes, wird für etwas Besonderes geliebt. Jeder Mensch ist ein Geschenk für seine Familie und seine Freunde.



Foto: Renate Hyvnar

Beim Stationenweg konnten über QR-Codes Filme angesehen und Lieder angehört werden



Foto: SabineStoklossa

27 Familien wählten sich zum ersten Online-Kindergottesdienst der Pfarreiengemeinschaft ein

Videos in der Fastenzeit

Um den Faschingssonntag noch gebührend zu feiern, gab es zum Ausklang nach dem Gottesdienst einige Lieder zum Mittanzen und Mitmachen. Die Teams waren mit ihrer Kreativität aber noch nicht am Ende. Sie führten die Familien auch durch die Fasten- und Osterzeit.

In Schwabhausen konnten die Kinder und Familien „Detektiv Lupenrein“ auf seiner Spurensuche nach dem rätselhaften Verschwinden vieler Menschen begleiten. In kleinen Videos erlebten sie in der Fastenzeit gemeinsam so manche Geschichte um Jesus und erfuhren, warum er so viele Menschen begeisterte.

Am Palmsonntag boten das Familiengottesdienst-Team Eresing und das Kinderkirchen-Team Walleshausen mit Diakon Mittermeier jeweils kindgerechte Wortgottes-



Foto: Ruth Veneris

Und dann kam er wirklich: Jesus auf einem Esel!

dienste an. In Walleshausen konnten zahlreiche Familien den Einzug Jesu in Jerusalem feiern. Mithilfe des Textes des Evangeliums versetzten sie sich gedanklich in die damalige Stadt Jerusalem. Und dann kam er wirklich: Jesus auf einem Esel! Die Gottesdienstbesucher legten Tücher aus und jubelten ihm mit ihren Palmbuschen zu: „Hosanna, er ist da! Unser Friedenskönig!“

Am Karfreitag luden ebenfalls die Teams aus Eresing und Walleshausen zu Kinderkreuzwegen in die jeweilige Pfarrkirche ein. In Eresing wurden einige Kreuzwegstationen mit kindgerechten Texten und Bezug auf unser Leben betrachtet sowie bildlich mit Symbolen wie einer Schüssel mit Wasser, einem Herz, einem Würfel oder Nägeln dargestellt.

In Walleshausen machten sich zahlreiche Familien und Erstkommunionkinder mit Jesus auf seinen letzten Weg – vom Einzug in Jerusalem bis zu seinem Tod am Kreuz (siehe Seite 5). Aber mit dem Tod und unserer Trauer war ja nicht alles zu Ende ... damit fing alles erst an!

Ostern bringt Licht und Spaß

Am Ostermontag feierte das Kinder-gottesdienst-Team Eresing-Pflaumdorf mit Diakon Klaus Mittermeier und vielen Familien in der Pfarrkirche St. Ulrich in Eresing die Aufer-

stehung Jesu. Mit Fürbitten in Form einer Sonne und Kyrierufen in Form von Kerzen ließen sie die Kirche erstrahlen. Obendrein konnte jede Familie das Osterlicht mit den vorbereiteten Osterkerzen, die Diakon Klaus Mittermeier gesegnet hatte, mit nach Hause nehmen. Besonders zu betonen ist, dass Freude und vor allem Spaß den Kindergottesdienst begleitet und so zu etwas Großem gemacht haben – und das mitten in der Coronazeit!

Der Pfarrgemeinderat Walleshausen lud am Ostermontag Groß und Klein zu einem Emmausgang durch das Dorf ein (siehe Seite 48). Angesichts des großen Interesses an den Stationenwegen an Weihnachten bereiteten Regine Bert-Kuhn und Elisabeth Kuhn in Eresing wieder Stationenwege vor – diesmal rund um das Thema „Ostern“. Von Palmsonntag bis Ostermontag konnten Familien auf dem religiösen Weg die Passionsgeschichte in Text und Film erfahren und sich auf dem zweiten Weg über Osterbräuche aus aller Welt informieren. Die Wege endeten im Pfarrgarten, wo die Kinder der Familie Merlin eine leere Grabhöhle aufgebaut und mit Blumen geschmückt hatten.

Freude trotz Corona

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Angebote sehr gut ankamen und von vielen Familien



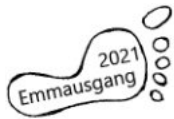
Foto: Renate Hyvnar

Kinder bauten eine leere Grabhöhle auf und schmückten sie mit Blumen

genutzt wurden. Man hatte den Eindruck, dass sich die Familien gefreut haben, dass es wieder Gottesdienste und kirchliche Projekte für sie gibt. Es ist viel Neues entstanden, das hoffentlich beibehalten und weitergeführt wird.

Bei Wünschen, Anregungen, Fragen oder Kritik dürfen Sie sich gern an Diakon Klaus Mittermeier oder die Familien- und Kindergottesdienst-Teams wenden. Vielleicht haben wir ja auch Ihr Interesse geweckt und Sie möchten sich in einem der Teams engagieren. Informationen zu den einzelnen Gruppen sowie Kontaktdaten finden Sie auf der Website der Pfarreiengemeinschaft unter „Aktive Gemeinde -> Kinder und Familien“.

Renate Hyvnar, Claudia Geigner,
Carolin Keim, Ruth Veneris,
Sabine Stoklossa



Premiere am Ostermontag

In Walleshausen fand zum ersten Mal ein Emmausgang statt

Der Brauch des Emmausganges geht auf eine Erzählung im Lukasevangelium zurück. Der Evangelist Lukas schildert von zwei Jüngern, die an Ostern in das Dorf Emmaus gingen. Auf dem Weg dorthin schloss sich ihnen der auferstandene Jesus an, sie erkannten ihn aber nicht. Jesus half den trauernden Jüngern, die Geschehnisse um seinen Tod im Licht der Schriften zu verstehen. In Emmaus angelangt, luden die Jünger Jesus zu sich ein. Als Jesus das Brot mit ih-



An jedem der sieben Ziele platziert war ...

nen brach, erkannten sie ihn. Doch in diesem Moment verschwand Jesus vor ihren Augen. Ein Jünger sagte zum andern: „Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete?“ Schnell eilten die beiden Jünger zurück nach Jerusalem und berichteten den Aposteln, was sie erlebt hatten.

Mit dem Emmausgang in Walleshausen konnten alle Interessierten dem Geheimnis von Ostern nachspüren. Leider konnte er wegen der dieses Jahr am Ostermontag geltenden Coronaregelungen jedoch nicht als gemeinsamer Bittgang, sondern nur als privater Spaziergang der einzelnen Familien durchgeführt werden.

Sieben lohnende Ziele

Anstelle eines fest vorgeschriebenen Weges wurden sieben Ziele in und um Walleshausen angeboten, sodass jeder seinen eigenen Emmausgang gestalten konnte. Die sieben Ziele befanden sich in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, an der Lourdesgrotte, an der Pestkapelle und an verschiedenen Wegkreuzen rund um das Dorf. An jedem Ziel wurden jeweils für

Erwachsene und für Kinder eine Geschichte, ein Impuls, ein Rätsel oder ein Bild platziert, das mit nach Hause genommen werden durfte. So wurden beispielsweise die Geschichten „Ein Schnitt, ein Kreuz – die Geschichte von Barak“, „Die drei Bäume“ und „Drei Eier in der Brombeerhecke“ ausgelegt. Kinder erhielten unter anderem ein Ausmalbild, ein Suchbild oder ein kleines Rätsel, jeweils passend zur Emmauserzählung.

Für den Weg zu einem oder mehreren Zielen hat der Pfarrgemeinderat eine Andacht mit der Emmauserzählung aus dem Lukasevangelium, Gebeten und Fürbitten zusammengestellt, die während des Emmausganges gebetet werden konnten. Zum Abschluss wurde vorgeschlagen, ein gemeinsames Mahl (z. B. Frühstück oder Mittagessen) zu genießen – so wie die Jünger, die nach ihrer



... eine Geschichte, ein Impuls, ein Rätsel oder ein Bild

Ankunft in Emmaus zusammen mit Jesus das Brot brachen.

Trotz des kühlen und sehr windigen Wetters am Ostermontag waren viele Walleshausener beim Emmausgang unterwegs, einige sogar zu allen sieben Zielen.

Text und Fotos: Monika Lang

Ihr Draht zur Angelus-Redaktion

Wünsche, Anregungen und Leserbriefe nehmen wir dankbar entgegen. So können wir den Angelus noch verbessern. Am einfachsten erreichen Sie uns per E-Mail an redaktion@pfarrei-geltendorf.de.

Einsame Tage für ältere Menschen

Der Seniorenclub hat dennoch Kontakte gepflegt

Unser letzter Seniorennachmittag war im Februar 2020. Ab März mussten alle weiteren Veranstaltungen wegen Corona kurzfristig abgesagt werden.

Noch im letzten Sommer hatten wir gehofft, uns im September wieder treffen zu können, aber die Pandemie hat es nicht zugelassen. Menschen mit Gesichtsmasken sind zu einem gewohnten Anblick geworden. Inzwischen haben viele einen Impfschutz und trotzdem waren die Möglichkeiten, sich persönlich zu treffen und zu kommunizieren, lange Zeit stark eingeschränkt. Dennoch haben wir versucht, den Kontakt nicht abreißen zu lassen.

Zeichen der Verbundenheit

Im Advent haben wir den Seniorinnen und Senioren eine Kerze mit einem Christbaum verziert und mit einem Weihnachtsbrief an der Haustür übergeben. Das Licht der Kerze sollte uns an Weihnachten miteinander verbinden. Als Zeichen der Verbundenheit haben wir in den zwei Wochen vor Ostern wieder einen Besuch an der Tür gemacht und einen Ostergruß überbracht. Mit Anrufen zum Geburtstag und Besuchen an runden Geburtstagen sind wir immer in Kontakt geblieben.



Foto: Werner Donhauser

Ein Ostergruß als Zeichen der Verbundenheit

Durch das Einhalten der Hygienevorschriften und durch die Impfungen hat sich die Situation mit der Zeit sehr verbessert, doch von Normalität sind wir leider noch weit entfernt. Wir müssen abwarten, wie sich alles bis zum Herbst entwickelt.

Freude auf die Zeit danach

Der 1994 verstorbene österreichische Priester und Autor Martin Gutl hat den Psalm 126 übersetzt:

Wenn Gott uns heimführt aus den Tagen der Wanderschaft,
uns heimbringt aus der Dämmerung in sein beglückendes Licht,
das wird ein Fest sein!

Mit Blick auf die derzeitige Situation müssten wir eigentlich beten:

Wenn Gott uns wieder zusammenführt aus den Tagen der Kontaktbeschränkung der abgesagten Gottesdienste	uns wieder zusammenbringt zu Fußball und Blasmusik im Schützenkeller und Probenraum zum Weihnachtsmarkt und Seniorenadvent das wird ein Fest sein.
der abgesperrten Kirchenbänke und der Desinfektionsmittel der Hygienekonzepte und Verbote und zusammenbringt zu unserer Gemeinschaft zu Gesang und Lobpreis zu Sakramenten, zu Christmette und zu Osternacht zum Kirchenkaffee nach dem Gottesdienst das wird ein Fest sein.	Wenn Gott uns wieder zusammenführt aus den Tagen des Lockdowns der ausgefallenen Abenteuer und Fahrten der versagten Besuche und Umarmungen der täglichen Fallzahlen und vollen Intensivstationen der aufgebrachten Menschen, denen Geduld und Kraft ausgehen der Verschwörungstheorien und des Klopapierhamsterns und aller Reisebeschränkungen.
Wenn Gott uns wieder zusammenführt aus den Tagen der Isolation der geschlossenen Vereine der abgesperrten Fußballplätze dem leeren Dorfplatz unterm Maibaum	Wenn Gott uns wieder zusammenführt das wird ein Fest sein, ein Fest ohne Ende. Robert Ischwang

Wir freuen uns sehr auf ein Wiedersehen und hoffen, dass wir alle gesund bleiben.

Annemarie Dörfler, Annemarie Rothmayer und Marianne Donhauser

Ein Jahr ohne echte Chorproben

Kirchenchor Walleshausen geht in der Coronazeit neue Wege

Coronabedingt mussten seit März 2020 die regulären Proben und Gottesdienstgestaltungen des Kirchenchores Walleshausen entfallen. Für viele Sängerinnen und Sänger ist nicht nur das gemeinsame Singen von großer Bedeutung, sondern für manchen und manche ist die Chorprobe auch ein wichtiger sozialer Kontakt in der Woche. Vermisst werden die wöchentlichen Zusammenkünfte mit frohem Singen, das manchmal durchaus anstrengende Ringen um jeden Ton oder Rhythmus, um jedes Wort und jede noch so feine Gestaltung, die am Ende immer zu einem erfreulichen Ergebnis führt, sodass jede und jeder Einzelne dann stolz ist, Teil dieser fruchtbaren Arbeit zu sein. Auch das kühle Getränk in geselliger Runde nach der Probe, Geburtstagsfeiern usw. sind nicht mehr möglich. Dies alles ist für die Chöre und ihre Mitglieder eine Extremsituation und Notlage, die sie so noch nie erlebt haben.

Vorübergehende Erleichterung

Im Juni 2020 gab es wieder eine Erlaubnis der Diözese Augsburg, dass sich Kirchenchöre zur Probe treffen können. Allerdings nur, wenn sie die umfangreichen Hygieneauflagen er-

füllten, ansonsten drohten Bußgelder. Das stellte viele Chöre vor große Herausforderungen; es fehlten beispielsweise geeignete Räume, um die geforderten Abstände und Raumhöhen einzuhalten. Der Kirchenchor Walleshausen hat im Juli 2020 erlaubterweise wieder dreimal in der Kirche geprobt – wo findet man sonst über 3,50 Meter hohe Räume? Aber dann kamen von der Diözese Augsburg weitere Verschärfungen, insbesondere bei der Haftungsfrage: Der Chorleiter ist verantwortlicher und haftender Veranstalter. Vor diesem Hintergrund haben wir den Probenbetrieb wieder eingestellt. Ab September/Oktober 2020 waren dann sowieso bundesweit alle Kirchenchorproben wieder verboten.

Nach einer knapp einjährigen Pause mit kurzen Unterbrechungen war die Sehnsucht groß, in irgendeiner Form wieder zu singen. Seit 2021 setzt der Kirchenchor Walleshausen daher hauptsächlich auf Online-Chorproben. Keine der im Kasten auf Seite 54 beschriebenen technischen Möglichkeiten kann jedoch eine echte Chorprobe ersetzen. Die technischen Einschränkungen bewirken, dass ein gemeinsamer Chorgesang online nicht möglich ist.



Online-Chorproben helfen, das Miteinander der Chormitglieder zu pflegen

Vertretbare Notlösungen

Allerdings bieten die beschriebenen Ideen die Möglichkeit, Stimmen quasi „auf Vorrat“ zu proben für die Zeit, wenn gemeinsames Singen wieder möglich sein wird. Es sind also vorübergehend vertretbare Notlösungen. Außerdem können Chormitglieder untereinander sowie mit der Chorleitung online auf einfachem Weg miteinander in Kontakt bleiben und das Miteinander, das ja einen erheblichen Teil der Chorgemeinschaft ausmacht, weiter pflegen.

Auch wenn die Methode Nummer zwei (siehe Seite 55) viel Eigeninitiative und Disziplin seitens des Chores erfordert und für die Chorleiterin Iris Teufl einen höheren Aufwand als in der Vorbereitung auf eine „normale“

Chorprobe bedeutete, war dies 2020 die im Kirchenchor Walleshausen hauptsächlich genutzte Methode. Die Chorarbeit musste somit nicht komplett ruhen, was sich gerade im Hinblick auf die Stimmbildung äußerst negativ ausgewirkt hätte.

Die Coronapandemie mit ihren unmittelbaren Beschränkungen hat uns nach wie vor im Griff und prägt das kirchenmusikalische Leben im Kirchenjahr nachhaltig. Präsenz-Chorproben und Gottesdienstbegleitungen werden auf absehbare Zeit leider nicht in gewohnter Form stattfinden können. Seit 2021 bemühen sich einige Chormitglieder, das Singen in Form einer kleinen Schola in Gottesdiensten und Andachten weiter aufrechtzuerhalten. Natürlich

gemäß allen Vorschriften und mit sehr reduzierter Personenzahl.

Die Nachwirkungen überwinden

Viele Chöre befürchten, dass die Coronakrise noch lange nachwirken wird. Sie erwarten einen Schwund an Mitgliedern für die Zeit nach der Pandemie. Gerade Sängerinnen und Sänger im fortgeschritteneren Alter nutzen vielleicht den Corona-Ausnahmestand, um aus dem Chor auszusteigen. Bei Ensembles oder kleineren Chören kann der Fortgang einzelner Mitglieder schnell die Existenz bedrohen. Auch die Werbung neuer Mitglieder, die vor Corona schon nicht einfach war, scheint in diesen Zeiten aussichtslos.

Beim Kirchenchor Walleshausen mit seinen 19 Mitgliedern sind

noch alle Mitglieder bei der Stange geblieben. Wir hoffen, dass mit zunehmendem Impfschutz in der Bevölkerung die Staatsregierung und die Diözese wieder Erleichterungen für Laienmusiker und -sänger erlassen, sodass wieder Präsenzproben und die Gestaltung von Gottesdiensten möglich werden. Natürlich braucht es nach so langer Pause etliche Monate Vorlauf, um wieder auftrittsfähig zu werden. Unsere Hoffnung und nächste Planung ist, dass wir Advent und Weihnachten 2021 wieder bei Gottesdiensten mitwirken können.

Generell gilt: Musik heilt die Seele, macht fröhlich und ist in Gesellschaft am schönsten.

Text und Foto: Karl-Heinz Künneke

Technik für Online-Chorproben

Um eine Chorprobe online durchzuführen, gibt es verschiedene Möglichkeiten, die unterschiedliche Vor- und Nachteile haben:

1. Videokonferenz am Computer

Die Chorleitung verabredet mit dem Chor einen Zeitpunkt und eine Softwareplattform (z.B. Zoom) für Videokonferenzen. Für technisch nicht so versierte Chorsängerinnen

und -sänger ist es am einfachsten, wenn die Chorleitung per E-Mail einen Link versendet, der nur angeklickt werden muss, um an der Videokonferenz teilzunehmen. Haben alle die technischen Hürden überwunden, passiert zunächst meist das, was in jeder Chorprobe geschieht: Man sieht sich und begrüßt sich, alle reden munter durcheinander. Ein großer Vorteil also,

dass alle Beteiligten unmittelbar miteinander kommunizieren können.

Soll die Chorprobe dann starten, müssen alle ihr Mikrofon am PC ausschalten. Wegen der akustischen wie auch visuellen zeitlichen Verzögerung ist ein gemeinsames Singen unmöglich. Hier offenbart sich der große Nachteil: Die Chorsängerinnen und -sänger können nur das hören, was die Chorleitung vorsingt oder vorspielt. Sie können sich nicht untereinander hören. Auch die Chorleitung kann nicht hören, was die einzelnen Personen singen.

Eine Online-Probe muss daher auch entsprechend anders von der Chorleitung vorbereitet, gestaltet und auf die Stärken und Schwächen des Chores abgestimmt werden. Auch die Übungsliteratur sollte dabei mit Bedacht gewählt werden. Ziel sollte sein, dass jeder einzelne Sänger von der Probe profitieren kann, auch derjenige, für den es ohne gewohnten Singnachbarn eine gewisse Herausforderung ist. Der geübte Sänger wiederum kann nebenher auch andere Stimmlagen mit üben.

Durch die Leitung der Chorprobe vom Instrument aus bekommt der Sänger zumindest instrumental eine Vorstellung des mehrstimmigen Satzes eines Chorstückes,

zu dem er seine Stimme singen kann. Auch wenn hauptsächlich das Üben der einzelnen Singstimmen im Vordergrund steht, kann es dennoch ein großer Gewinn sein, denn gerade im Laienchor nimmt dieser Part sehr viel Zeit in Anspruch. Der Zusammenklang bleibt allerdings verwehrt, was das musikalische Gemeinschaftserlebnis in einem Chor ausmacht. „Wirkliches“ Chorsingen ist so nicht möglich.

2. Audiodateien zum Selbststudium

Die Chorleitung wählt ein Stück aus und nimmt die einzelnen Stimmen sowie auch das Stück als Ganzes am Klavier und/oder mit der Stimme auf. Die Noten sowie die Audiodateien werden an die Chormitglieder verschickt. Diese studieren ihre Stimmen zu Hause ein; jeder kann dann üben, wann es ihm passt. Ein Zusammenklang ist allerdings erst wieder in einer echten Chorprobe möglich.

3. Repertoire auffrischen

Die Chorleitung versendet zu den Höhepunkten des Kirchenjahres (Advent, Weihnachten, Fastenzeit, Ostern etc.) per E-Mail Noten und in der Vergangenheit aufgenommene Audiodateien des Kirchenchores. Alle Mitglieder können sich diese dann zu Hause als Lernbeispiel wieder in Erinnerung rufen.

Sternsinger finden neue Wege

Schwabhausener Ministranten sind nicht unterzukriegen

Normalerweise ist das Sternsingen das erste große „Event“ im Jahr für die Ministranten. Sie freuen sich auch immer sehr darauf, den Bewohnern von Schwabhausen, Jedelstetten und Machelberg den Segen an die Haustüren zu schreiben. 2020 war es die letzte gemeinsame Aktion, bevor die Pandemie Deutschland erreichte. Auch 2021 hätten die Minis gerne in irgendeiner Form den Menschen den Segen gebracht und für benachteiligte Kinder – dieses Jahr in der Ukraine – Geld gesammelt. Alle Minis hatten schon ihre Bereitschaft erklärt, mitzumachen – vielen Dank an dieser Stelle noch mal dafür!

Leider musste die Sternsingeraktion am 2. Januar sehr kurzfristig abgesagt werden, obwohl zuvor die unterschiedlichsten Varianten im Gespräch waren. Die Ministranten



Informationsschreiben werden zusammengestellt

wollten aber trotzdem möglichst viel Geld für die Kinder in der Ukraine sammeln, und so wurde auf die Schnelle ein Schreiben entworfen, ein Überweisungsvordruck drangeheftet und von den Sternsängern (jeder in seiner Straße) an alle Haushalte verteilt. Zusätzlich wurden in der Kirche noch für eine Woche Spendenboxen aufgestellt. Der Spendenbereitschaft der Schwabhausener, Jedelstetter und Machelberger ist es zu verdanken, dass trotz Pandemie 1.490,50 Euro für die Kinder in der Ukraine überwiesen werden konnten. Vielen Dank den Spendern!

Als kleines Dankeschön für ihre Bereitschaft, beim Sternsingen auch unter Pandemiebedingungen mitzumachen, fanden alle Sternsinger am 6. Januar eine kleine Überraschung in ihren Briefkästen.

Wohlfühlpaket zur Aufmunterung

Anfang Februar hat sich unsere Mesnerin leider den Fuß gebrochen. Daher haben ihr ihre Minis zur Aufmunterung ein kleines Wohlfühlpaket (Pflanze, Pralinen und Kerze) zukommen lassen.

Nachdem bereits im Februar die ersten Gläubigen anfragten, ob es denn auch in diesem Jahr wieder

Osterkerzen zu kaufen gebe, wurde Mitte März an zwei Tagen im Pfarrhof eifrig gebastelt. Immer nur die Kinder und Jugendlichen einer Familie, anschließend eine Lüftungspause, dann die nächste Familie, dann wurde wieder gelüftet und so weiter. So entstanden wunderschöne Exemplare, die allerdings pandemiebedingt nach der Kirche nicht verkauft werden konnten. Doch wie schon letztes Jahr fanden alle Osterkerzen dank des „Flurfensterverkaufs“ begeisterte Käufer.

Leider konnte auch dieses Jahr der traditionelle Sternsingerausflug in die Therme Erding nicht stattfinden. Aber ich hoffe doch sehr, dass wir 2022 wieder viel



Die Osterkerzen fanden wieder begeisterte Käufer Spaß im gigantischen Rutschenparadies haben werden.

Zum Abschluss möchte ich allen Minis im Namen der Kirchenbesucher danken, dass sie im letzten Jahr ihren Dienst so zuverlässig verrichtet haben und damit in dieser außergewöhnlichen Zeit ein bisschen Normalität in den Gottesdienst gebracht haben!

Text und Fotos: Carola Bagatsch

Informieren Sie sich über unsere Pfarrgemeinden!

pfarreien
eresing walleshausen
geltendorf
schwabhausen hausen



Besuchen Sie die Homepage unserer
Pfarreiengemeinschaft

Hier gibt es aktuelle Termine, interessante
Neuigkeiten und viele weitere Informationen!

www.pfarrei-geltendorf.de

Menschen in Not nahe sein

Nach fast einem Vierteljahrhundert ging Franz Schütz Ende Juni 2021 als Leiter der Ökumenischen Telefonseelsorge Augsburg in den Ruhestand. Mit dem Diakon im Nebenamt, der früher sogar kurze Zeit in Hausen gewohnt hat, haben wir darüber gesprochen, wie viel Seelsorge in „Telefonseelsorge“ steckt.

„Seelsorge“ hat einen sehr kirchlichen Beigeschmack, und der Ruf der Kirchen hat in den vergangenen Jahren gelitten. Rufen heute immer noch so viele Menschen bei der Telefonseelsorge an wie früher?

Die Telefonseelsorge hat gesellschaftlich immer noch einen hohen Anerkennungswert, unabhängig von der Kirche. Vor 40 Jahren hatten wir 5 000 bis 6 000 Anrufe im Jahr, heute verzeichnen wir 15 000 Anrufe – allerdings in einem größeren Einzugsbereich, weil die Anrufe aus ganz Südbayern kommen können, da im Netz der Telefonseelsorgeeinrichtungen die Anrufe automatisch zum nächsten freien Mitarbeiter weitergeleitet werden.

Die Zahlen lassen sich also kaum vergleichen.

Aber der Bedarf ist sicherlich da und es ist schade, dass dieses Angebot von der Gesellschaft eher weniger genutzt wird. Wir haben viele Menschen, die uns kennen und öfter bei uns anrufen. Aber ich finde, wir haben zu wenig Erstanrufer.

Warum ist das so?

Menschen, die mitten im Leben stehen und auch mit Kirche nichts zu tun haben, denken bei Problemen eher an Psychologen und kommen nicht auf die Idee, bei der Telefonseelsorge anzurufen, weil sie vermuten, dass es da um kirchliche Seelsorge und Themen wie Tod und Trauer geht. Das ist aber nicht richtig – bei uns kann jeder Mensch mit seinen Problemen anrufen und mit unseren gut geschulten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sprechen.

Sie sind ja selbst auch noch als Diakon in der katholischen Kirche tätig. Wird die Telefonseelsorge Augsburg durch ihren Abschied also weltlicher?
(lacht) Telefonseelsorge war schon immer weltlich.



Aber getragen von den Kirchen.

Ja, aber dass ein Diakon die Telefonseelsorge leitet, ist sozusagen die Ausnahme. In der Regel sind das oft Psychologen oder Sozialarbeiter, oft zwar durchaus auch aus dem pastoraltheologischen Bereich. Aber unsere Leitlinien sind konfessionell unabhängig, und jeder Mensch kann unabhängig von seiner Konfession bei uns anrufen.

Wie viel Seelsorge steckt in der Telefonseelsorge?

Unter den vielen Anrufern erwartet nur eine Handvoll, dass sie bei uns geistlich beraten werden. Das wäre auch ein zu enger Begriff von Seelsorge. Es gibt ein Kirchenlied von Hanns Köbler, in dem es heißt:

Ich möcht, dass einer mit mir geht,
der's Leben kennt, der mich versteht,
der mich zu allen Zeiten kann geleiten.

Dieses menschliche Nahesein, den Schwächeren begleiten, ohne da ein Gefälle herzustellen, dieses Begegnen und der Glaube an das Gute im Menschen, an die Kraft, dass wir getragen sind von etwas Größerem – das ist, mit einfachen Worten ausgedrückt, für mich Seelsorge. Wenn man in der Bibel Jesusbegegnungen anschaut, spricht er da auch nicht als Priester, sondern als Mensch zu den Menschen – natürlich mit seinem Sendungsauftrag. Aber bei Jesus stand auch immer die menschliche Begegnung im Vordergrund, das Heil des Menschen.

Wie stark sollen die Mitarbeiter als Gläubige zuhören oder antworten?

Wir sind keine Missionsstelle und keine Aufklärungsstelle über Glauben, dafür gibt es andere Stellen. Wir haben auch Mitarbeiter, die nicht mehr Mitglieder der Kirche sind, aber doch so sozialisiert sind und immer noch einen Glauben haben. Wichtig ist das Menschenbild: dass ich nichts Besseres bin als der andere, dass wir uns begegnen von Mensch zu Mensch und an das Gute glauben.

Interview: Karlhorst Klotz

Die Telefonseelsorge ist rund um die Uhr kostenfrei erreichbar unter 0800 111 0 111.

Liebt Gott die Kirchgänger mehr?

Gewissensfrage

In unserem Bistum wurde zu Beginn der Coronapandemie das sogenannte Sonntagsgebot aufgehoben, also die Pflicht, den Gottesdienst an Sonntagen und Feiertagen zu besuchen. Muss man dennoch ein schlechtes Gewissen haben, wenn man dem Gottesdienst fernbleibt?

Vermutlich kann schon kaum jemand mehr das Wort „Corona“ hören bzw. möchte es nirgends mehr lesen. Leider muss ich es hier dennoch erwähnen, da die Coronapandemie auch Auswirkungen auf das Verhalten der Menschen im Hinblick auf die Ausübung ihres Glaubens, und hier im Besonderen auf den Besuch von Gottesdien-

ten, hatte und immer noch hat. So gehörte für viele aktive Christen der (sonntägliche) Gottesdienst früher selbstverständlich zur Woche. Im Laufe des Lebens wurde er vielleicht auch ein Stück weit zur Routine, man machte sich nicht mehr bewusst auf den Weg zur Kirche, sondern ging hin, weil man es gewohnt war.



Foto: K. Klotz

Trotz Corona wieder in die Kirche zurückkehren?

Im Frühjahr 2020 war plötzlich alles anders. Man konnte die Messe für einige Wochen nicht mehr besuchen. Das hat bei manchen Gläubigen Gewohnheiten verändert. Neben denjenigen, die wieder Messen, Rosenkränze und Andachten mitfeiern, gibt es auch eine Gruppe von Menschen, die seither wegbleiben oder nur noch selten kommen, obwohl ihnen die aktive Ausübung des Glaubens weiterhin wichtig und Teil ihres Lebens ist.

Gründe, der Messe fernzubleiben

Die Gründe für ihr Fernbleiben sind vielfältig. Manche haben beispielsweise Angst vor Ansteckung, andere haben Bedenken, wegen des begrenzten Platzangebots an der Kirchentür abgewiesen zu werden, oder wollen Gläubigen, für deren Angehörige eine Messe gelesen wird, keinen Platz „wegnehmen“.

Wieder andere haben Schwierigkeiten mit der veränderten Art und Weise der Messfeier. Es fällt ihnen schwer, damit klarzukommen, dass die aktive Beteiligung der Gläubigen auf ein Minimum reduziert wurde und der Gemeindegesang zeitweise verboten war. Durch die Distanz zu den Mitchristen in den Kirchenbänken fühlen sie sich – umgeben von Menschen – allein. Die Verunsicherung darüber, was man noch darf und was nicht, macht die Situation nicht besser, sondern

trägt eher dazu bei, dass die Freude an Gottesdiensten verloren geht.

Auch wenn man offensichtlich triftige Gründe für ein Fernbleiben vom Gottesdienst hat, plagt manch eine und manch einen dennoch ein schlechtes Gewissen: sich selbst, Gott oder anderen gegenüber. Etwa, weil sie oder er das Gefühl hat, die Gemeinschaft der Glaubenden in einer Situation im Stich zu lassen, in der die Christen einander brauchen. Oder weil er oder sie befürchtet, das Engagement von Haupt- und Ehrenamtlichen, die Woche für Woche dafür Sorge tragen, dass das Gottesdienstangebot aufrechterhalten werden kann, nicht ausreichend zu würdigen und wertzuschätzen. Aber muss man wirklich ein schlechtes Gewissen haben?

Was sonst noch zählt

Christsein beschränkt sich nicht ausschließlich auf das Mitfeiern von Gottesdiensten. Man hat die Möglichkeit, den Glauben auf vielfältige Weise auszuüben. So kann man beispielsweise zu Gott beten, wo auch immer man ist, und sich in Nächstenliebe üben, indem man für andere da ist, sie tröstet, ihnen Freude schenkt etc. Gott kennt uns und liebt uns so, wie wir sind, auch wenn wir eigene Entscheidungen treffen und eigene Wege gehen. Wir brauchen also kein schlechtes Gewissen zu haben.

Renate Hyvnar

Wir suchen für den Kindergarten oder die Krippe

unserer Kindertagesstätte „Zu den Heiligen Engeln“,
Schulstraße 6 in 82269 Geltendorf,

**eine Erzieherpraktikantin oder einen Erziehungspraktikanten (SEJ),
Erzieherin im Anerkennungsjahr (BP)**

Beschäftigungszeitraum: 1. September 2021 bis 31. August 2022

Beschäftigungsumfang: Vollzeit

Ebenso können Sie sich bei uns melden, wenn Sie im Rahmen der FOS Ihr soziales Praktikum in der Kita absolvieren möchten oder eine Anstellung für ein Freiwilliges Soziales Jahr oder im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes suchen.

Nähere Informationen über unsere Kindertagesstätte finden Sie unter www.pfarrei-geltendorf.de.

Für weitere Auskünfte melden Sie sich gerne bei Katharina Drexl oder bei Lisa Scholl, Tel.: 08193 9905781.



Die Katholische Kindertagesstätte
St. Maria Magdalena Walleshausen sucht ab sofort

eine Vertretung der Reinigungskraft
bei Urlaub bzw. Ausfall.

Bei Fragen informieren wir Sie gern, Tel.: 08195 8862

Die Kinderseite

Streit mit Freund oder Freundin – was tun?

Auch beste Freundinnen und Freunde streiten einmal. Wenn dir die Freundschaft wichtig ist, versuche, sie zu retten. Hier sind ein paar Tipps, was du tun kannst:

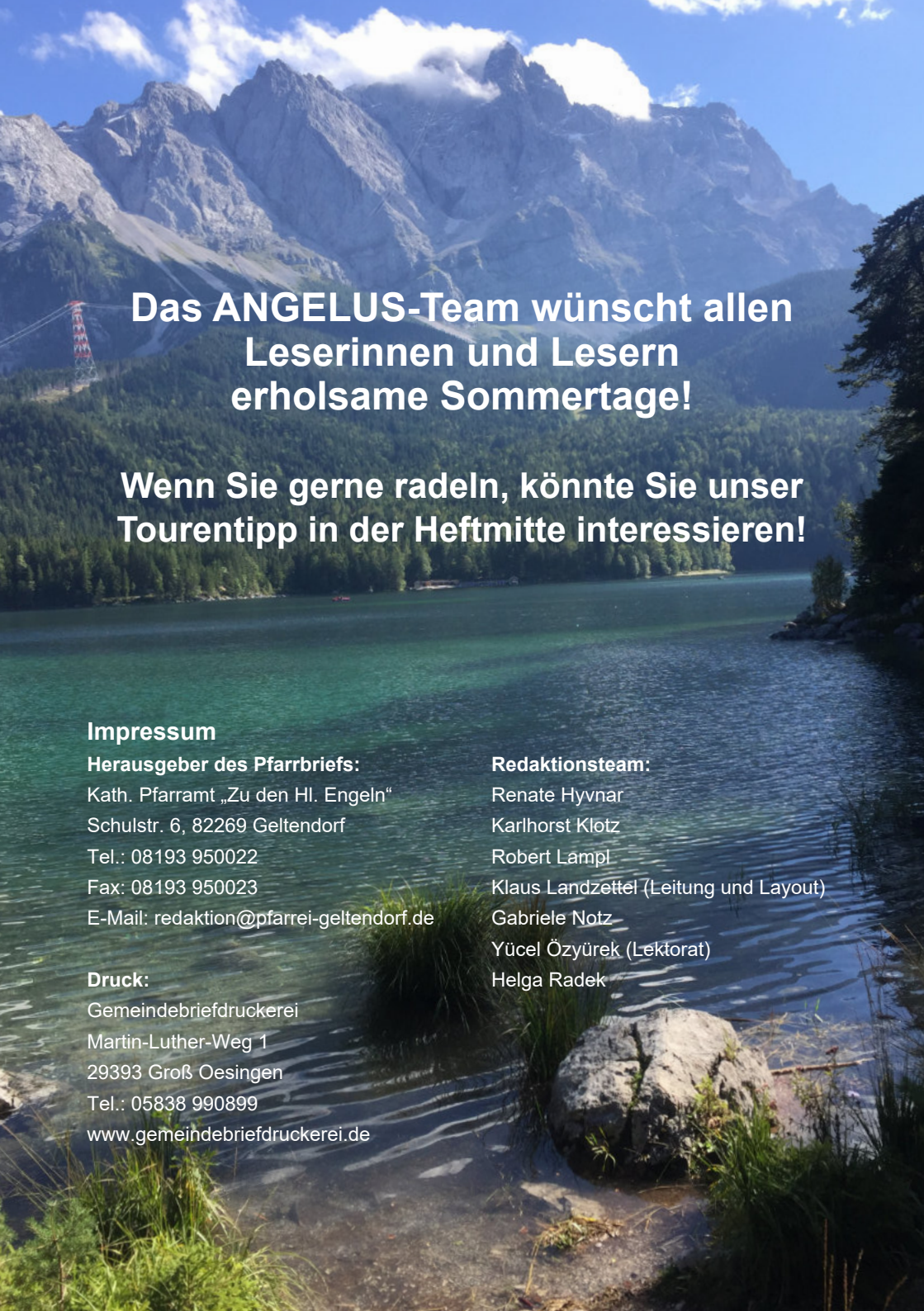
- Melde dich bei deiner Freundin oder deinem Freund. Versuche anzurufen oder schreib ein paar Zeilen. Es kann sein, dass du nicht gleich eine Antwort bekommst.
- Zeit heilt. Lass deiner Freundin oder deinem Freund Zeit.
- Sprich ehrlich über euren Streit. Erkläre dein Verhalten. Bitte sie oder ihn, ehrlich zu sein. Lass deine Freundin oder deinen Freund ausreden.
- Versuche, Ich-Sätze zu verwenden. Sag zum Beispiel nicht: „Du bist eine blöde Kuh!“ Rede: „Mir hat das oder das wehgetan.“
- Bitte um Entschuldigung und nimm ihre oder seine Entschuldigung an.
- Plant etwas Gemeinsames. Überlegt: Wie könnt ihr die Freundschaft wieder stärken?
- Neue Freundschaft muss wachsen. Beginnt mit kleinen Schritten!

Quelle: Katholische Kinderzeitschrift Regenbogen, in: Pfarrbriefservice.de



Kirchenmaus Petra braucht Urlaub. Mit ihrem gepackten Koffer steht sie in der Kirche und wartet auf den Bus. Doch die beiden Bilder von ihr sind nicht gleich. In das rechte Bild haben sich 11 Unterschiede hineingemogelt. Findest du sie?

Quelle: Daria Broda, www.knollmaennchen.de, in: Pfarrbriefservice.de



**Das ANGELUS-Team wünscht allen
Leserinnen und Lesern
erholungreiche Sommertage!**

**Wenn Sie gerne radeln, könnte Sie unser
Tourentipp in der Heftmitte interessieren!**

Impressum

Herausgeber des Pfarrbriefs:

Kath. Pfarramt „Zu den Hl. Engeln“
Schulstr. 6, 82269 Geltendorf
Tel.: 08193 950022
Fax: 08193 950023
E-Mail: redaktion@pfarrei-geltendorf.de

Druck:

Gemeindebriefdruckerei
Martin-Luther-Weg 1
29393 Groß Oesingen
Tel.: 05838 990899
www.gemeindebriefdruckerei.de

Redaktionsteam:

Renate Hyvnar
Karlhorst Klotz
Robert Lampl
Klaus Landzettel (Leitung und Layout)
Gabriele Notz
Yücel Özyürek (Lektorat)
Helga Radek